224. Sonnabend den 24. September 1864. 224.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Ernst Malade, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Laß, Wilhelmsplatz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95, neben der Apotheke,
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktenbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unseren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 24. September 1864.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 24. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Staatsanwalt Hahn in Ratibor zum Tribunalsrath zu Königsberg i. Pr.; und den Oberlehrer am Gymnasium in Nordhausen, Dr. Todt, zum Direktor des Gymnasiums in Schleusingen zu ernennen.

Der Direktor des Gymnasiums zu Schleusingen, Dr. Hartung, ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Erfurt versetzt worden.

Die Berufung des Gymnasiallehrers Dr. E. Höpfner als Oberlehrer an das Gymnasium zu Neu-Ruppin ist genehmigt worden.

Dem ordentlichen Lehrer Hermann Robert Altendorf am Gymnasium zu Deutsch-Krone ist das Prädikat eines Oberlehrers beigelegt worden.

Das 35. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5934 den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juli 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von der Oder-Schiffbrücke bei Krappitz, im Kreise Oppeln, nach Ober-Glogau, im Kreise Neustadt, Regierungsbezirk Oppeln; unter Nr. 5935 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. August 1864, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Reisekosten-Regulativs für die Armee vom 28. Dezember 1848; unter Nr. 5936 den Allerhöchsten Erlaß vom 12. August 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Jakobs-Grube im Kreise Beuthen bis zur Pleßer Kreisgrenze zum Anschluß an die über Emanuelssegen nach Kobier führende Chaussee; unter Nr. 5937 die Bestätigungs-Urkunde eines Nachtrages zu den Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft wegen Erhöhung des Stamm-Aktien-Kapitals derselben um 1,100,000 Thaler, vom 14. August 1864; unter Nr. 5938 den Allerhöchsten Erlaß vom 21. August 1864, betreffend die Genehmigung eines Nachtrages zu dem Statute der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft; unter Nr. 5939 den Allerhöchsten Erlaß vom 24. August 1864, betreffend die Genehmigung des Reglements über die Bildung und Verwaltung des Emeritenfonds für die evangelischen Geistlichen der Provinz Preußen; unter Nr. 5940 den Allerhöchsten Erlaß vom 24. August 1864, betreffend die Genehmigung des Reglements über die Bildung und Verwaltung des Emeritenfonds für die evangelischen Geistlichen der Provinz Sachsen; und unter Nr. 5941 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. September 1864, betreffend einige Abänderungen der Bundes-Kartelkonvention vom 10. Februar 1831. (Gesetz-Sammlung für 1831, S. 41.)

Berlin, den 21. September 1864.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 23. Sept. Abends. Die heutige „France“ sagt mit Bezug auf die Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Florenz: Es handelt sich bei dem getroffenen Uebereinkommen um etwas Anderes, als um die römische Frage. Die Besorgnisse und Befürchtungen Italiens rühren von der Haltung Oestreichs, von den militärischen Maßnahmen an seinen Grenzen und von etwaigen Allianzen her, welche durch die Zusammenkünfte in Kissingen und Karlsbad wahrscheinlich geworden sind. Oestreich könnte alle Verwicklungen lösen, wenn es jeden ehrgeizigen Hintergedanken in Bezug auf Italien aufgäbe, wie es Italien so eben in Bezug auf Rom gethan, und, indem es die vollzogenen Thatsachen anerkennt, endlich auf friedlichem Wege die venetianische Frage, welche fortdauernd die Ruhe Europas bedroht, ordnet.

Das „Pays“ versichert, daß der französische Gesandte in Rom, Graf Sartiges, gestern dem Kardinal Antonelli von der französisch-italienischen Konvention, deren Ratifikation am 20. d. erfolgt ist, Mittheilung gemacht habe.

Turin, 23. September. Während im Verlauf des gestrigen Tages die Ruhe nicht unterbrochen worden, erneuerten sich gegen Abend die Unruhen; man hörte aufrührerische Rufe, es bildeten sich Zusammenrottungen; es fielen Schüsse. Steine wurden gegen den Polizeipalast geworfen. Die auf dem Karlsplatz aufgestellten Truppen gaben Feuer. Etwa 20 Todte und Verwundete. Auch unter den Truppen viele Verwundete, darunter ein Oberst-Lieutenant.

Der heutige Morgen war ruhig. Die Läden waren geöffnet. Eine Proklamation der Municipalbehörde empfiehlt die Aufrechthaltung der Ruhe. Man hofft allgemein, daß die Unruhen sich nicht erneuern werden. Die Börse ist geschlossen.

Madrid, 23. September. Die Cortes sind durch königliches Dekret aufgelöst. Neuwahlen sind zum 22. November anberaumt. Für alle Preßvergehen ist Amnestie ertheilt.

Turin, 23. September. Die Ruhe ist hergestellt. — Der König beauftragte den General Lamarmora mit der Neubildung eines Kabinets. — Die Konvention ist in ganz Italien mit der lebhaftesten Genugthuung aufgenommen worden.

Aus der Provinz.

III.

Das Proletariat wächst in jedem Lande mit der Bevölkerung. In Polen ist es fast umgekehrt gewesen; denn so lange der Bauer unfrei war, gehörte er der Mehrheit nach dem Proletariat an. Oder war der an die Scholle gefesselte Arbeiter vielleicht besser daran, als der ländliche Proletarier, der sich Arbeit suchen kann, wo er sie findet? Es ist unbestreitbar, der Pole, besonders das Weib, hat in sich noch nicht Trieb genug zur Arbeit; das Volk muß produktiver und arbeitsamer werden, wenn es seine Existenz behaupten will, aber Arbeitsamkeit und Produktionskraft werden und müssen sich steigern mit der Vermehrung der Bedürfnisse, die Herr v. Moszczenski mit Unrecht als eine Kalamität bezeichnet.

Es ist gewiß von hohem Interesse, die Schäden aufzusuchen, woran die polnische Gesellschaft leidet, und das Bestreben des Herrn v. M. ist schätzenswerth, aber wo er diese Schäden findet, sehen wir sie nicht. Er findet die Quelle der Nahrungslosigkeit beim Landvolk in sechs großen allgemeinen Uebeln; zunächst in der Separation! Wir bitten, die Fassung zu behalten. Die anderthalb Millionen Thaler, die das Großherzogthum, Bauer und Edelmann, an die General-Kommission gezahlt, seien eine Last, die ein Land, in dem keine Krediteinrichtungen für den Landmann existirt hätten (die Landschaft sei längst geschlossen gewesen) nicht leicht verwinden könne. Die Kostspieligkeit dieser an sich nothwendigen Reform sei bei ihrer rein bureaukratischen Durchführung ein Todesstreich für die Provinz gewesen, zumal sie in den Händen deutscher, des Polnischen nicht kundiger, ja dem polnischen Element feindlicher Beamten gelegen habe. Es wird nicht bestritten, daß die Separationskosten den Landmann gedrückt haben, aber sie vertheilen sich auf einen Zeitraum von zwanzig Jahren, und was sind 1½ Millionen Thaler im Verhältniß zu dem zwanzigjährigen Ertrage der ländlichen Besitzungen des ganzen Großherzogthums und zu der kolossalen Summe, um welche der Werth dieser Besitzungen durch die Separation an sich, abgesehen von der ihr folgenden Melioration der Güter, gestiegen ist?

Die Separation war es ja, die der vorangegangenen Befreiung des bäuerlichen Besitzes erst ihre Bedeutung gab und dem Zustande ein Ende machte, den der Verfasser selbst als eine Art von Kommunismus kennzeichnet. Sie war recht eigentlich des Bauern wegen; denn der große Grundbesitz war ohnehin mehr oder weniger geschlossen und bedurfte der Konsolidirung nicht, er half aber gleichmäßig die Kosten tragen. Wenn also der Verfasser die Separation von der Seite ihrer Kostspieligkeit angreift, so stellt er sich auf den Standpunkt des großen Grundbesitzers, nicht des Bauern, dessen Interesse er zu vertreten vorgiebt. Und doch wird auch der große Grundbesitzer diese Kosten schon vergessen haben, in Betracht dessen, daß er nun eigentlich erst Herr seines Besitzthums ist, nachdem dasselbe von allen lästigen Servituten und Pflichten frei geworden.

Eine zweite Quelle der Verarmung sind dem Verfasser die Distriktskommissarien und das ungeregelte Walten der niederen Polizei. In der Regel kann der Landmann nicht Polizeiorgane genug haben, hier stoßen wir auf das Gegentheil. Der Landmann bedarf ihrer auch am meisten. Wer soll sein renitentes Gesinde zur Ordnung zurückführen, wenn seine eigenen Mittel erschöpft sind, wer ihm das entlaufene wieder schaffen, wer seine Felder und Pflanzungen gegen Frevel schützen, wenn nicht die Polizei? Der ländliche ist gemeinhin der Stand, der mit der Polizei auf dem besten Fuße steht, er braucht sie und sie lastet doch nicht auf seiner Tasche allein. Der Verfasser wird als Landmann nicht so ganz aus der Art schlagen, er braucht auch die Polizei, der Unterschied ist wohl nur der, daß er vorzöge sie selber zu exerciren. Daß sie jetzt hauptsächlich in den Händen deutscher Beamten liegt, ist ein Gebot der Nothwendigkeit, da die polnischen Beamten sich für diese Aemter entweder nicht gefunden oder in ihnen nicht bewährt haben, doch ist dem Bedürfniß in sprachlicher Beziehung gerade in dieser Sphäre am besten genügt.

Es geht beinahe ins Kleinliche, wenn der Verfasser ferner unter die Ursachen der Verarmung der polnischen Landbevölkerung auch die dem Bedürfniß widersprechende Vertheilung der Schankgerechtigkeiten zählt. Er will das Recht der Koncessionsertheilung den Kreisständen vindiciren. Kann er denn ihnen auch die Ueberwachung anvertrauen? Schlechte Gesellen werden sich immer eindrängen können, die Polizei allein hat die Mittel, sie durch Entziehung der Koncession unschädlich zu machen, und sollte auch dies durch den Kreistag geschehen, so würde er doch in allen Fällen nach dem Gutachten der Polizei zu fragen haben. So lange überhaupt Koncessionen verliehen werden, wird der jetzige Modus auch beibehalten werden müssen. Daß übrigens gegen die ungemessene Vermehrung der Schankkoncessionen ein Damm gezogen ist, scheint dem Verfasser fremd zu sein.

„Vierte Ursache der Verarmung ist die in vielen Beziehungen unzureichende Erziehung der Gemeindelehrer.“ Der Hauptfehler der Lehrer ist nach dem Verfasser, daß sie keine Liebe zum Landleben haben und nichts vom Ackerbau verstehen. Sie können keinen Baum pflanzen, keinen Bienenstock aufstellen. Das bischen Seidenzucht, wovon so viel Lärm geschlagen werde, sei Spielerei und werde es immer bleiben... Das Letztere wird die Folge lehren. Eine große Zahl der Dorflehrer neigt mehr und mehr zum Landbau, viele bauen Hopfen, andere ihren Hausbedarf. Das Bedürfniß zwingt sie, auf Nebengewinn zu rücksichtigen. Es kommt dadurch mit Nothwendigkeit ein praktischer Zug in die Lehrer, der sich unwillkührlich den Schülern mittheilt. Wenn der Verfasser nun in der unpraktischen Richtung der Lehrer eine Quelle der Verarmung des Landvolks sieht, so muß er annehmen, daß theoretisches Wissen überhaupt zur Armuth führt, oder daß die Lehrer bloß die Aufgabe hätten, gute Feldarbeiter zu bilden. Auf diesem Standpunkte unterscheidet sich seine Ansicht nicht wesentlich von der des rohen Bauern, der da sagt, die Zeit, die das Kind in der Schule zubringe, könne es besser beim Viehhüten verwenden.

Der Verfasser will ja selbst nicht bloß Arbeit, sondern rationelle Arbeit. Den rationellen Arbeiter zu bilden bedarf es aber tüchtig gebildeter Lehrer und solcher Schulen, in denen noch etwas anderes gelehrt wird, als Bäume pflanzen und Bienen züchten. Dies sind sekundäre Dinge, denn die Schüler werden nicht bloß für den bäuerlichen Beruf erzogen.

Der Verfasser erwähnt dann noch 5 und 6 die preußische Verwaltung der Vormundschaften und die Parcellirung der Bauer-Grundstücke als große Uebelstände. Wenn er das Uebel der Ersteren in ihrer Kostspieligkeit findet, so irrt er; denn die Vormundschaftsverwaltungen sind gerade das Einzige, was unsere Gerichte kostenfrei besorgen. Daß die Einrichtung des französischen Familienraths vorzuziehen wäre, kann zugegeben werden, vielleicht steuern wir dieser Einrichtung auch entgegen. Es regen sich mehrseitig Wünsche dafür. Aber wenn das jetzige Vormundschaftswesen eine Last ist, so ist sie es für alle preußischen Provinzen gleich sehr, man wird indeß nicht sagen können, daß sie so drückend sei, um zum Ruin einer Bevölkerung beizutragen.

Ueber die Parcellirungen haben wir schon gesprochen. Dem sogenannten Ausschlachten der Bauerhöfe ist durch ein Gesetz entgegengewirkt worden, wir sehen täglich, wie es umgangen wird. Die Parcellirungen werden munter fortgesetzt durch Scheinvollmachten. Aber wir halten dieselben noch nicht für bedenklich in ihren Folgen für den Bauerstand, indem wir die Wahrnehmung machen, daß die Güterschlächter nur in solchen Gemeinden gern operiren, die einen wohlhabenden Bauernstand haben. Indem die bäuerlichen Besitzer fast ausschließlich als Parcellenkäufer auftreten, so werden die Ausschlachtungen gerade das Mittel zur Vergrößerung des bäuerlichen Grundbesitzes. Bei diesem Umstande halten wir sie noch für keine Landeskalamität. Nachdem wir im Vorstehenden nun die Besorgnisse des Herrn Verfassers als unbegründet oder zu weit gehend nachgewiesen haben, werden wir im Folgenden die von ihm vorgeschlagenen Heilmittel prüfen.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 23. September. Der König wird gegen Ende des Monats nach Baden gehen, doch ist noch nicht ausgemacht und hängt noch von Umständen ab, ob der Aufenthalt daselbst nur kurz sein oder etwa 10—12 Tage dauern wird. Daß diese Umstände wichtiger, vielleicht politischer Art sind, geht wohl daraus hervor, daß auch in diesem Falle Herr v. Bismarck nachkommen wird.

Der Bericht der von der Wiener Konferenz niedergesetzten Kommission zur Regelung der Grenzfrage ist fertig und wird nun den betreffenden Regierungen vorgelegt werden. Auch ein anderer viel besprochener Punkt ist jetzt zur Erledigung gekommen: die Angelegenheit wegen der schleswig-holsteinschen Flottenmannschaften. Dänemark hat jetzt hier angezeigt, daß es sämmtliche schleswig-holsteinsche Mannschaften von der Flotte entlassen habe, wie die im Heer dienenden schon längst entlassen sind.

Die Polen scheinen einen neuen Centralpunkt für ihre revolutionäre Thätigkeit in Sachsen etablirt zu haben. Die sächsische Regierung hat in Loschwitz bei Dresden eine geheime polnische Druckerei von ziemlichem Umfange entdeckt und dabei einige Polen verhaftet und viele wichtige Schriftstücke mit Beschlag belegt. Unter denselben ist auch eine ziemliche Anzahl solcher, welche in der letzten Zeit im Königreich eingeschmuggelt worden sind und welche die russische Regierung auf die Meinung gebracht haben, daß in Polen selbst noch solche geheimen Druckereien beständen.

Dieser Fund aber hat herausgestellt, daß es ein Irrthum war, und daß diese Schriftstücke in Loschwitz gedruckt und nur nach dem Königreich eingeführt worden sind.

Die Württemberger Krisis läßt jetzt klarer sehen; an die Stellen der Herren Hügel, Linden und Sigel sind die Herren Varnbühler, Geßler und Renner getreten. Grund dieses Wechsels war, wie man erfährt, daß Herr Sigel, der Finanzminister, beantragt hatte, schleunigst einen Bevollmächtigten nach Berlin zu senden, um den Anschluß an den

neuen Zollverein zu betreiben, der König aber ging nicht so bereitwillig, als man erwartet hatte, auf diesen Antrag ein, und somit trat das Ministerium, dessen Stellung seit der Thronbesteigung des jungen Königs aus vielen, zum Theil persönlichen Gründen, eine sehr schwierige geworden war, bei diesem neuesten Fehlschlag ab. Herr v. Varnbühler scheint übrigens kein sehr ausgesprochener politischer Charakter zu sein, denn die Urtheile über ihn lauten verschieden, nur das Eine scheint festzustehen, daß er ebenso ritterschaftlich als ultramontan ist. Wenn man aus der ersten Handlung des neuen Ministeriums einen Schluß ziehen darf, so wird es der preußischen Handelspolitik sich nicht günstig zeigen, denn es hat sofort einen Bevollmächtigten, nicht nach Berlin, sondern nach München geschickt. Was sie dort berathen werden, weiß man hier nicht, doch hofft man um Aller Interessen willen, daß sie sich dort endlich über die Haltung der süddeutschen Staaten einigen und eine klare Stellung einnehmen mögen. Halten es Bayern, Württemberg und Nassau für richtig, aus dem Zollverein zu scheiden, mögen sie es thun, Niemand wird sie hindern, für ihre Interessen nach bestem Ermessen zu sorgen. (Also waren die Vermuthungen der „Kreuzzeitung" falsch.)

— Gegenüber der Nachricht, daß die kriegführenden Mächte in der Wiener Konferenz über ein von Dänemark zur Abfindung der Herzogthümer zu übernehmendes Pauschquantum einig geworden sind, berichtet ein Korrespondent der „Köln. Ztg." von Berlin: „Daß die Theilung sowohl des Aktivvermögens als der Schulden zwischen den Herzogthümern und dem Königreiche nach dem Verhältnisse von $36^2/_3$ zu $62^1/_3$ erfolgen soll, ist von dänischer Seite zugegeben; ebenso ist von derselben anerkannt als gemeinschaftliches Aktivvermögen eine Reihe von Posten von ungefähr acht Millionen Thaler, unter denen sich aber der Sundfonds nicht befindet, den die Dänen bis jetzt mit Hartnäckigkeit für sich allein in Anspruch nehmen. Daß die deutschen Mächte ein Pauschquantum beantragt haben, ist nicht richtig. Es war dies allerdings beabsichtigt, ist aber nicht zur Ausführung gekommen. Dänemark kann daher auch nicht darein gewilligt haben, wie behauptet worden ist."

— Ein hiesiges Blatt schreibt: „Wie die „Wes. Ztg." hört, hat die oldenburgische Regierung den völkerrechtswidrigen Schaden bei den gegenwärtigen Friedensverhandlungen mit Dänemark angemeldet. Da eine gleiche Geltendmachung ihrer Schadenersatzansprüche ohne Zweifel auch von den Regierungen von Hannover, Mecklenburg und den Hansestädten geschehen sein wird, so darf auf eine gegenseitige Unterstützung der erhobenen Forderungen, wegen deren freilich in den Friedenspräliminarien nichts weiter stipulirt ist, mit Sicherheit gerechnet werden, meint die „Wes. Ztg.", und sie wird sich vermuthlich nicht darin täuschen. Allein es liegt in ihrer Mittheilung auch das charakteristische Zugeständniß, daß Oldenburg, Mecklenburg und sogar das mächtige Welfenreich die völkerrechtlichen Maulschellen Dänemarks nicht nur ganz ruhig hinnahmen, sondern auch, daß sie nun die Naivetät besitzen, über die empfangenen Maulschellen zu quittiren, und den Schadenersatz, den sie für die Verletzung beanspruchen, durch die bei den deutschen Großmächte einkassiren zu lassen. Und diese Staaten, die kaum ein Gefühl für die Schmach ihres Verhaltens besitzen, machen noch Anspruch auf politische Selbstständigkeit! Warum wenden sie sich nicht auch mit diesen „Schmerzen" an den Bund? Sie scheinen dieser Firma selbst kein völkerrechtliches Gewicht beizumessen."

— Der Magistrat hat aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen des kronprinzlichen Paares Sr. Majestät dem Könige und Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen Glückwunsch-Adressen übersandt.

— Sämmtliche Offiziere, welche die hiesige Kriegsakademie besuchen, bei dem Ausbruch des Krieges aber zu ihren Regimentern einberufen wurden, sind jetzt angewiesen worden, zur Fortsetzung ihrer militärischen Studien am 1. Oktober d. J. wieder in die Kriegsakademie einzutreten. Dagegen ist der Bedarf an Offizieren bei den Truppen in Schleswig so groß, daß wenig oder gar keine Urlaubsgesuche in den letzten Wochen bewilligt werden konnten. — Eine Kommission von Offizieren ist beauftragt, die Vorschläge zur Verbesserung der Adjustirung der preußischen Soldaten zu machen, welche sich nach den Erfahrungen des jüngsten Krieges als nothwendig gezeigt hat.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kam folgende principiell wichtige Angelegenheit zur Sprache: Der Stadtverordnete Bernhardt, jüdischer Religion, war am 13. deputirt, an der Prüfung der sechsten Kommunalschule theilzunehmen, bei welcher auch der Prediger Steffann anwesend war. Als die Prüfung der 4. Klasse vorbei war, sei Herr Bernhardt, wie der Bericht sagt, von einem Lehrer gebeten worden, hinauszugehen, da ihn Jemand sprechen wolle. Draußen habe ihn der Prediger Steffann angeredet und ihm gesagt, er habe früher gegen die Anwesenheit von Israeliten als Deputirte bei Schulprüfungen remonstrirt, sei aber abschläglich beschieden worden. Dagegen habe er weiter remonstrirt. Vorläufig sehe er Hrn. Bernhardt nicht als Deputirten, sondern als Gast an. Herr Bernhardt hatte sich darauf als Deputirter legitimirt und erklärt, daß er thun werde, was seines Amtes sei. Herr Steffann habe darauf geantwortet, daß ihm dies gleichgültig sei, er erkenne den Herrn nicht als Deputirten an. Herrn Bernhardt sei es aufgefallen, daß ihm das Prokokoll über die Prüfung nicht zur Unterschrift vorgelegt sei. Der Referent, Stadtverordneter Böhm, beantragte, die Sache dem Magistrat zu übergeben, mit der Bitte um Mittheilung dessen, was er thun werde. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

C. S. — Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß die definitive Bestimmung darüber, ob zu dem Bau des Kanals, welcher die Ostsee mit der Nordsee verbinden soll, die preußische Regierung eine Subvention genehmigen oder eine Zinsgarantie für das ganze Anlagekapital vorziehen wird, noch nicht getroffen ist und erst nach der Rückkehr des Herrn v. Bismarck aus Pommern Gegenstand der Erörterungen im Staatsministerium sein wird. Die Nachricht, daß den Berathungen ein Bericht des Ministers v. d. Heydt zu Grunde liegt, bestätigt sich. Dieser Bericht ist aber nicht direkt an das Staatsministerium, sondern, wie man in politischen Kreisen erzählt, an Se. Majestät den König von Herrn v. d. Heydt gerichtet worden, welcher denselben dem Staatsministerium zur Berichterstattung überwiesen hat. Die Vorschläge des Herrn Ministers v. d. Heydt scheinen in kompetenten finanziellen Kreisen auf Widerstand zu stoßen, und namentlich ist man der Ansicht, daß, ehe von einem Zuschuß von 15 Millionen oder gar einer Zinsgarantie für das ganze Anlagekapital die Rede sein kann, die Vorarbeiten doch erst beendet sein mußten, um danach die Herstellungskosten und alsdann die Rentabilität berechnen zu können. Die ganze Sache ist noch in weitem Felde und wer weiß, ob es möglich sein wird, dem Landtage schon in seiner nächsten Session die hierauf bezüglichen Vorlagen machen zu können.

— Der nassauische Ober-Finanzrath v. Hermskerke wird gar nicht nach Berlin kommen; man meint, weil er hier nicht gern gesehen wird. Der nassauische Unterhändler ist der Oberzolldirektor Vigilius.

— Das neue württembergische Ministerium mit Hrn. v. Varnbühler als Minister der auswärtigen Angelegenheiten an der Spitze, macht den Hoffnungen Preußens einen Strich durch die Rechnung. In officiellen Kreisen hat man es nicht vergessen, daß Herr v. Varnbühler seiner Zeit Referent in der Kammer gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag war und auch sonst auf Preußen nicht sonderlich zu sprechen ist.

— Der aus der Charité entsprungene ehemalige Direktor der Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft v. Krolikowki wird vom Stadtgericht mittelst Steckbriefes wegen Hochverraths verfolgt.

* Berlin, 23. September. Vor der Abtheilung des Stadtgerichts für Preßvergehen fand heute eine Verhandlung gegen den Schriftsteller Dr. jur. Gustav Rasch wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen die preußische Regierung, und wegen Beleidigung des Prinzen Friedrich Karl in einem Artikel der „Didascalia", den Krieg in Schleswig-Holstein betreffend, statt. Der Angeklagte war in Begleitung des Rechtsanwalts Holthoff erschienen. Der Vorsitzende verlas zuerst eine Erklärung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, daß er, nach Durchlesung des Buches „Vom verrathenen Bruderstamm, oder der Krieg in Schleswig-Holstein" keine Veranlassung finde, gegen den Schriftsteller Gustav Rasch eine Untersuchung zu beantragen. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts erklärt der Angeklagte zuerst, daß er diese Erklärung des Prinzen erwartet habe und er selbst wolle nun seine Erklärung dahin abgeben, daß er den Prinzen Friedrich Karl weder beleidigt habe, noch habe beleidigen wollen, sondern daß er ihn für einen tapfern Soldaten und für einen tüchtigen General halte, wenn er auch bei seiner Behauptung, daß das Artilleriegefecht vor Missunde ein militärischer Fehler gewesen sei, verbleiben müsse. Was die zweite Anklage betreffe, so führte er aus, daß, da der inkriminirte Artikel ein Kapitel seines Buches: „Vom verrathenen Bruderstamm oder der Krieg in Schleswig-Holstein" sei, die Tendenz dieses Buches für die Interpretation des inkriminirten Artikels maßgebend sein müsse. Er sei zum ersten Male in seinem Leben in diesem Buche in der Lage gewesen, die preußische Regierung wegen ihres energischen Vorgehens in der schleswig-holsteinischen Sache zu loben; wenn er dies Buch heute schriebe, so würde er von der preußischen Regierung ganz anders sprechen müssen; im übrigen habe er sich lediglich auf den Standpunkt der historischen und objektiven Beurtheilung gestellt. Nach Verlesung einiger, diese Behauptung rechtfertigenden Stellen ging er dann auf das betreffende Kapitel „Ein Tag in Eckernförde", über, um nachzuweisen, daß die in demselben gebrauchten Ausdrücke die behaupteten Vergehen nicht enthielten. Der Rechtsanwalt Holthoff deducirte dann in seiner trefflichen Schutzrede, daß sich die Ausdrücke des Artikels gar nicht auf Einrichtungen und Anordnungen der preußischen Regierung bezögen, auch, da das Vergehen im Auslande begangen sei, die Bestimmungen des §. 4 des preußischen Strafgesetzbuches und des §. 186 des Frankfurter Strafgesetzbuches nicht zutreffend seien. Nach einer längeren Berathung verkündete der Gerichtshof das Erkenntniß dahin, daß der Angeklagte, Dr. Gustav Rasch, von beiden Vergehen, deren er angeschuldigt sei, freizusprechen und die Kosten niederzuschlagen seien.

— [Manöverbericht.] Der durch überlegene Zahl in dem Gefechte am 21. errungene Vortheil des Westkorps über das bis dahin siegreiche Ostkorps wurde auch heute (22.) durch das Zurückdrängen des Ostkorps bis weit hinter die Plane-Defileen fortgesetzt. Da dies bei den vorzüglich günstigen, das ganze Angriffsfeld dominirenden Stellungen, welche das Ostkorps bei Göttin und Rekahne eingenommen, selbst bei der Ueberzahl des Westkorps kaum möglich gewesen sein würde, so hatte der das Ganze dieser Operationen leitende kommandirende General des Gardekorps Prinz August von Württemberg mitten im Gefecht die (allerdings nur supponirte) Nachricht an das Ostkorps gelangen lassen, daß sich in Belzig, also südlich von dessen linker Flanke und hinter deren Verlängerung, Truppen des Westkorps in der ungefähren Stärke einer Brigade mit Kavallerie und Artillerie gezeigt. Diese Nachricht mußte lähmend auf die Thätigkeit des Ostkorps wirken und den weiteren Rückzug nach Lehnin veranlassen, wo (auch supponirt) Magazine angelegt worden und eine Verstärkung des Ostkorps stattfinden sollte. Auch heute kommandirte das Ostkorps der General der Infanterie, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin k. H., und das Westkorps Gen.-Lt. v. Voigts-Rhetz, Kommandeur der 7. Division. Die Eintheilung der Truppen war dieselbe wie am vorhergehenden Tage: beim Westkorps 16½ Bat., 23 Eskadr., 9 Fuß- und 3 reitende Batterien, beim Ostkorps 13 Bat., 24 Eskadr., 7 Fuß- und 2 reitende Batterien, 2 Pionierkompagnien und ein halber Avantgarden-Brückentrain. Das Westkorps durch den gestern errungenen Vortheil in der Avantage, lag westlich der Defileen, welche das Planeflüßchen und der Sandforth-Graben vor den Dörfern Göttin und Rekahne bildet, und begann schon früh den Wald vor diesen Defiléen von den Vortruppen des Ostkorps zu säubern, so daß es dieses auf die Vertheidigung der Plane-Uebergänge beschränkte. Für eine solche war indessen das Terrain außerordentlich günstig. Göttin liegt auf und Rekahne vor einer Höhe, die sich wie ein altes Seeufer das ganze rechte Plane-Ufer entlang zieht, so daß der Uebergang über dieselben auf allen Punkten unter wirksamstes Feuer genommen werden konnte. Demgemäß waren bei Göttin wie bei Rekahne Batterien auf den dominirenden Höhen und auch in der Niederung am Plane-Ufer placirt. Bei Rekahne stand die Garde-Grenadier-Brigade Alexander und Franz als Gros, beide Regimenter auf der Höhe und im Walde, das Garde-Schützen-Bataillon im Dorfe selbst, wo es den Anprall des Feindes zunächst abzuwehren hatte. Die Reserve, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, — das 2. Garde-Regiment zu Fuß, das Füsilierbataillon Kaiser Franz, das Garde-Kürassier Regiment, 1. und 2. Garde-Ulanenregiment, 2. 12 Pfünder-, 1. 6 Pfünder-, 1. Haubitz- und 1. reitende Gardebatterie, — standen in der Nähe des Dorfes Krahne und die Avantgarde — Garde-Füsilier-Regiment, die beiden Garde-Dragoner-Regimenter und 2 Gardebatterien — auf und vor der Höhe bei Göttin, von wo aus auch die auf dem halben Wege nach Brandenburg liegende Rohrbrücke mit Infanterie besetzt war, die sich Schützengräben am Ufer entlang, aufgeworfen hatte. Gegen diese sehr starke Stellung ging der Angriff des Westkorps an drei Punkten, Rohrbrücke, Göttin und Rekahne vor, engagirte sich lebhaft mit allen Waffen und würde wahrscheinlich erfolglos gewesen sein, in der Wirklichkeit aber schwere Opfer gekostet haben, wenn dem Ostkorps nicht plötzlich jene Nachricht zugegangen wäre. Es mußte nach derselben angenommen werden, daß von Magdeburg aus dem am 17. und 19. zurückgedrängten Westkorps Verstärkung nachgesandt worden war, welche durch ihren Marsch über Belzig eine Umgehung des Ostkorps in dessen linker Flanke beabsichtigte. Dadurch wäre aber die Operationsbasis des Ostkorps durch den möglichen Verlust seiner Magazine bedroht gewesen, und dies war denn auch wahrscheinlich der Grund, weshalb das Gefecht abgebrochen, die weitere Behauptung der dominirenden Stellung aufgegeben und ein langsamer Rückzug in der Richtung auf Lehnin angetreten wurde, bei welchem indessen, wo irgend eine Lichtung des waldigen Terrains dies gestattete, ein kurzes Festsetzen und Abwehren des fortgesetzten Nachdrängens erfolgte. Se. Majestät der König wohnte mit seinem erhabenen Gaste, dem erst wenige Stunden zuvor in Potsdam eingetroffenen Kaiser von Rußland (vgl. den Bericht in der gestrigen Nummer) von 10 Uhr an dem Manöver vorzugsweise in der Nähe von Göttin bei und folgte der Rückwärtsbewegung des Ostkorps bis Rötscherlinde, an der Brandenburg-Belziger Chaussee, auf welcher dann die Fahrt in königlichen und Postequipagen bis zur Eisenbahn erfolgte, wo der Extrazug die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bei dem Punkte erwartete, an dem die Potsdam-Brandenburger Chaussee von der Eisenbahn zum ersten Male durchschnitten wird. Ein zweiter Extrazug führte später auch die fremdherrlichen Offiziere von derselben Stelle nach Potsdam zurück. — Der morgende ist der vorletzte Tag dieses ebenso interessanten als lehrreichen Manövers. (N. A. Z.)

Breslau, 23. Septbr. Der Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, ist gestern Abend mit dem Berliner Schnellzuge nach Trier zur Beerdigung seines Sohnes, des Regierungsraths v. Schleinitz abgereist. Der Verstorbene war früher Regierungs-Assessor in Bromberg und ist erst kürzlich als Rath an die königl. Regierung zu Trier versetzt worden. Er stand im Anfange der dreißiger Jahre und erfreute sich der besten Wohlseins, als ihn unerwartet der tödtliche Schlaganfall traf.

Königsberg, 19. September. Im Laufe dieses Jahres erschien ein Büchelchen: „Preußische Sprüchwörter und volksthümliche Redensarten, von H. Frischbier", welches, nachdem es längere Zeit verkauft worden war, plötzlich durch die hiesige Polizei mit Beschlag belegt wurde. Da das Stadtgericht die Beschlagnahme aufrecht erhielt, so erhob die Staatsanwaltschaft auf Grund des §. 150 des Str.-G.-B. wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses durch Verletzung der Schamhaftigkeit, Anklage gegen den Lehrer Herrn Frischbier, über welche gestern vor der Kriminal-Deputation verhandelt wurde. Es hatte sich zu dem Termin ein sehr gewähltes Publikum, meistens aus Männern der Wissenschaft bestehend, eingefunden. Frischbier erklärte, er habe, wie dies schon aus dem Vorwort seiner Schrift hervorgehe, ein wissenschaftliches Werk über die Sprüchwörter der Provinz Preußen liefern wollen, und daß er ein solches wirklich geliefert habe, würde durch die Gutachten der Herren Professoren DDr. Rosenkranz, Schade und Zacher bestätigt; sein wissenschaftliches Streben gehe ferner aus dem Umstande hervor, daß er an dem Werke 7 Jahre gearbeitet und außerdem es im Interesse der Wissenschaft sogar auf seine Kosten habe drucken lassen. Die Absicht, durch seine Schrift ein öffentliches Aergerniß geben zu wollen, könne ihm unmöglich untergestellt werden; ein solches könne übrigens auch durch eine „wissenschaftliche" Schrift nie gegeben werden. Eine Bescheinigung des hiesigen literarischen Kränzchens, unterzeichnet vom Tribunalsrath Dr. Reusch, über die Persönlichkeit des Angeklagten geht dahin, daß er als ein sittlicher, bescheidener und wissenschaftlich strebender Mann in den Vorstand des Vereins gewählt sei und durch sein Buch den Sprachschatz erheblich bereichert habe. Ein sehr umfassendes Gutachten des Professors der deutschen Sprache und Literatur an der Friedrich-Universitat Halle-Wittenberg, Dr. Julius Zacher, erklärt das inkriminirte Buch vom Standpunkte der Logik, der Wissenschaft, der Juristerei und Pädagogik als ein rein wissenschaftliches; die als Sachverständige zum Termin vorgeladenen Professoren der hiesigen Universität Geheimr. Rosenkranz und Dr. Schade traten dem Gutachten bei. Der Letztere sprach so energisch gegen die Maßnahme der Staatsanwaltschaft und gegen die von ihr ausgegangene Beschränkung der wissenschaftlichen Freiheit, daß sich der Vertreter derselben veranlaßt fand, beim Vorsitzenden den Antrag zu stellen, den Herrn Sachverständigen zur Ordnung zu rufen. Hrrr Prof. Schade entgegnete auf diesen Antrag, daß ihn des Königs Majestät zum Professor ordinarius erwählt habe und als solcher, glaube er, seine Stimme erheben zu müssen, um für die Wissenschaft einzutreten, wenn, wie hier, gegen sie angekämpft würde. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Freisprechung des Angeklagten, weil ihm nicht der dolus, das Bewußtsein, bei der Abfassung der Schrift beigewohnt hat, daß er durch dieselbe die Schamhaftigkeit verletze. Dagegen hielt sie objektiv die Schrift für strafbar und beantragte, daß der Gerichtshof auf Vernichtung derselben erkennen möge. Justizrath Dr. Meitzen, als Vertheidiger, kämpfte gegen diesen Antrag, und zwar mit Erfolg, denn der Gerichtshof sprach nicht nur den Angeklagten frei, sondern hob auch die erfolgte Beschlagnahme der Schrift auf, indem er ausführte, der Gerichtshof könne ein rein wissenschaftliches Werk nicht mit Beschlag belegen. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 22. September, Abends. Der Zweck der Hierherreise Lord Clarendons ist die Annäherung zwischen Oestreich und England. Die Mission steht in keinem Zusammenhange mit der Konferenz. — Wegen einer Finanzoperation auf Grundlage der Verpfändung der Staatsdomänen sind Verhandlungen mit Langrand eingeleitet.

Hessen. Gießen, 22. September. Gestern fand statutengemäß als am Tage der zweiten General-Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte die Wahl des Orts für die nächstjährige Versammlung statt. Es kamen Dresden, Innsbruck und schließlich Hannover in Vorschlag, welch letztere Stadt als nächster Versammlungsort einstimmig gewählt wurde.

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 23. Sept. Im strengsten Inkognito kam gestern mit dem Abendzuge der Herzog Friedrich von Kiel durch Altona und ging sofort nach Hamburg, um mit dem Nachtzuge nach Berlin weiterzugehen. (?) Angeblich veranlaßte eine Familienfeier seine Reise, doch will man sie mit einer in verschiedenen Blättern, selbst officiösen preußischen, enthaltenen Notiz über eine Privatbesprechung in Berlin in Verbindung bringen. — Die letzten entlassenen preußischen Soldaten, den älteren Jahrgängen und der Garde angehörend, circa 800 Mann, kamen heute vom Norden nach Altona, wo sie auf zwei Nächte einquartiert wurden, um einen Rasttag zu halten. Sie kommen aus dem Norden Jütlands, und wurden, wie alle ihre zurückgekehrten Kameraden, am Bahnhof bekränzt und bewirthet und ihnen zu Ehren hatten die Straßen, durch welche ihr Zug ging, ihren Flaggenschmuck entwickelt. (H. N.)

Hamburg, 23. September, Mittags. [Telegr.] Die eingetroffene „Aarhuuser Amtszeitung" enthält eine Bekanntmachung des Generals v. Falckenstein vom 20. September c., lautend: Eine dänische Behörde in Kopenhagen hat dort Dienst-Instruktionen für die hiesigen Beamten erlassen und zur Weiterbeförderung an dieselben einfach der diesseitigen Verwaltungsbehörde per Couvert zugeschickt, gerade wie im gewöhnlichen Geschäftsleben eine hierzu berechtigte Oberbehörde ihre Unterbehörden auf dem Instanzenwege damit beauftragt. Da die gegenwärtige Verwaltung Jütlands und die zur Zeit unter derselben fungirenden dänischen Beamten überhaupt in keinem Dienstverkehr zu Kopenhagen stehen, so kann solche Anmaßung der dortigen Behörden hier nur durch Nichtbeachtung gewürdigt werden; ich muß mich aber dadurch veranlaßt sehen, den hiesigen Beamten in Erinnerung zu bringen, daß sie lediglich von dem diesseitigen Militärgouvernement ressortiren, mithin nur von diesem Befehle und Instruktionen entgegenzunehmen haben; Dawiderhandeln würde von mir als Vergehen gegen die zeitige Landeshoheit Jütlands bestraft werden.

Kiel, 21. Sept. Die seit dem Ausbruch des Krieges mit Dänemark allzeit auf dem Umweg über Lübeck nach Deutschland gelangte dänische Zeitungspost ist gestern zum ersten Male wieder Seitens der königlichen Postverwaltung zu Kopenhagen einem unter holsteinscher Flagge auf hier fahrenden Kieler Privatdampfer zur Ausfolgung an die herzoglich holsteinsche Post hierselbst übergeben worden.

Kiel, 21. September. Mehrere hiesige und auswärtige Geistliche hielten heute eine Berathung über gemeinschaftliche Schritte der holsteinischen Geistlichen in Sachen Baumgartens, dem kürzlich die venia legendi an der hiesigen Universität versagt ward. Wie man hört, haben die genannten Geistlichen sich über eine gemeinschaftliche, den übrigen holstein'schen Predigern zur Unterschrift vorzulegende Eingabe an die Bundes-Kommissare geeinigt, welche letztere darin gebeten werden, Baumgarten die bisher versagte Erlaubniß zu verschaffen. Aehnliche Schritte von Seiten der Universität, welcher es allerdings in erster Linie obliegt, für die gefährdete Lehrfreiheit in die Schranken zu treten, sollen in Aussicht stehen, sobald die Beendigung der Ferien wieder die Gesammtheit der Professoren hier vereinigt hat. (H. N.)

Kiel, 22. Sept. Es wird jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, daß die preußische Flottille hier überwintern werde. Inzwischen dürften die verschiedenen Schiffe von hier aus noch einzelne Exkursionen machen, namentlich die „Grille", welche, dem Vernehmen nach, noch in den nächsten Tagen mehrere schleswig-holsteinsche Häfen auf's Neue besuchen wird. Es werden sich dabei einige höhere Marine-Officiere an ihrem Bord befinden. Gestern Abend trafen die zur Flottille gehörigen Kanonenböte hier ein. Dieselben waren von Flensburg nach Wismar gegangen, um aus dem dort früher angelegten preußischen Kohlendepot Kohlen zu holen. Die „Nymphe" lief gestern aus, um Untersuchungen über die Tiefe der Föhrde anzustellen, womit sie 3 Tage beschäftigt sein wird. Heute früh legte die „Vineta", an deren Bord übermorgen ein Ball stattfinden wird, sich an die Schiffbrücke. — Es liegt wiederum ein neues Heft des „Schwarzbuches" über die dänische Mißregierung im Herzogthum Schleswig vor. Dasselbe giebt aus dem reichen vorhandenen Material Beispiele rechtswidriger Amtsentsetzungen, rechtswidriger An-

griffe in politische Rechte und anderer Rechtsverletzungen. So aus 1850 die Entlassung von 41 Beamten des Amtes Husum, 38 Beamten der Stadt und des Amtes Hadersleben, 19 weltlicher und geistlicher Beamten des Amts und der Stadt Apenrade, sowie sämmtlicher Zollbeamten und aller deutschen Lehrer dieses Distrikts; ferner specielle Darstellung der willkürlichen Entlassung Einzelner, wie z. B. des Organisten Thomsen in Sterup, dem sogar verboten ward, sein eigenes Haus zu bewohnen und die Grenzen des Kirchspiels zu überschreiten. Weiter finden wir Beispiele der Entziehung des Wahlrechts unter den nichtigsten Vorwänden; die bekannte Verurtheilung des Hrn. v. Rumohr auf Drült zu Festungsarrest wegen einer Petition an die Ständeversammlung, Verurtheilungen wegen Singen des Liedes Schleswig-Holstein, eine Darstellung der Verwaltung der Landschreiberei zu Garding durch den Landschreiber Schütze, sowie charakteristische Notizen über den Amtsverwalter Malling in Husum und den famosen Landvogt Tvermoes auf Sylt, der Protokolle über Termine anfertigte, bei denen er gar nicht zugegen gewesen oder die gar nicht gehalten waren; den erzwungenen Verkauf der Pauls'schen Apotheke in Husum, bei welchem Herr Pauls einen Schaden von 33,000 Mark erlitt, und viele andere charakteristische Züge der Dänenwirthschaft. (H. N.)

Schleswig, 17. Sept. Die schwarzen und die blauen dänischen Uniformen schwinden aus dem nördlichen Schleswig immer mehr; aber die grünen Uniformen, wir meinen die Forst- und Jagdmänner, sind bisher noch in unverminderter Zahl und behandeln nach wie vor Forst und Moor in ihrer bekannten unkundigen, wenig sorgsamen Weise. Es ist unbegreiflich, daß man diese Dänen und Dänengenossen noch bisher hat sitzen lassen. Sie sind fast alle gefürchtete Männer gewesen, die nächst den Predigern und Schulmeistern mit die meiste Propaganda getrieben haben, und dennoch läßt man sie in ihren guten Stellen, die sie zum großen Theil schon wegen ihrer Untüchtigkeit im Fach nicht bekleiden können. Wie ist nicht in allen dem Lande gehörigen Forsten gewirthschaftet! Durch Viehgräsen (natürlich des Forstmannes Vieh) hat man den jungen Anwachs vernichtet, den Reservebestand hat man angegriffen, weil man zu reichlich schlug, um Priester und Schulmeister mit dem doppelten und dreifachen Deputat zu versehen u. s. w. Mit wahrer Wehmuth sehen unsere tüchtigen alten Forstleute, die während langer Jahre ihr Brot in der Ferne suchen mußten, während die jetzigen Stellenbesitzer die Fülle hatten und nahmen, ihre ehemals von ihnen gepflegten Waldungen an und versichern, daß manches Jahr darüber hingehen wird, ehe die Forstkultur wieder den Stand erreicht hat, den sie haben soll. Dem Lande ist auch in dem Forstwesen großer Schaden erwachsen, und wenn nicht bald die jetzigen Forstbeamten entfernt werden, die zum Theil das Forstwesen gar nicht erlernt haben, sondern als Kutscher und Bediente großer Herren oder als sonst verdienstvolle Männer in ihre jetzigen Stellen gekommen sind, so werden die Zierden unsers Landes, die schönen Buchen- und Eichenholzungen, bald verunziert werden.

Gravenstein, 20. Sept. Am Sonntage, den 18. September, Mittags 12 Uhr fand auf dem Satruper Kirchhofe die Einweihung des Monumentes statt, das den Gefallenen vom 1. Bataillon des 55. Regiments von ihren Kameraden errichtet worden. Ein Theil des Regiments mit Major v. Kettler und anderen Offizieren, so wie viele andere in der Gegend kantonnirende Militärs und eine große Menge Civilpersonen aus dem Sundewitt wohnten der ernsten Feier bei.

Hadersleben, 20. September. In Apenrade haben die Gensd'armen des ersten Offizierdistrikts in diesen Tagen gedruckte Adressen aufgespürt, welche von dem vertriebenen Prediger und Agitator Mörk-Hansen von Kopenhagen aus an seine alte Gemeinde Feldstedt geschickt waren. Die Adressen der sogenannten Nordschleswiger an den König von Dänemark sind in Kolding gedruckt, die Proklamation des Holger-Danskevereins in Ribe, woraus deutlich hervorgeht, daß die ganze Agitation von Dänemark angestiftet ist. — Heute Morgen sind preußische Truppen nach Westen marschirt, um in den Distrikten einquartirt zu werden, wo die dänischen Emissaire, wegen der Abgelegenheit vom Kriegsschauplatze, bisher ungestört ihr Wesen treiben konnten.

Kopenhagen, 20. September. Der Redakteur von „Dagbladet", Bille, ist vom Landes-Ober- und Stadt- und Hofgericht in eine Geldbuße von 200 Thlr. an die Armen wegen beleidigender Aeußerungen gegen Baron Blixen-Finecke verurtheilt worden. Die Aeußerungen des Blattes bezogen sich u. A. auf des Barons Briefwechsel mit Herrn v. Bismarck.

— Aus Fredrikshavn vom 17. Sept. meldet „Fredh. Avis", daß in Folge einer Ordre des Ministeriums des Innern die Erhebung der Kriegssteuer bis auf Weiteres sistirt worden ist. — Aus Fridericia vom 19. Septbr. wird berichtet, daß die Eisenbahnarbeiten in nächster Nähe der Festung wieder aufgenommen worden sind.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Sept. Die „Times" theilt die schon vielfach erwähnten Depeschen, welche Herr v. Bismarck nach dem Abschluß der Friedenspräliminarien mit Lord Russell gewechselt, wörtlich mit. Die über diesen Gegenstand von Herrn v. Bismarck an den Grafen Bernstorff in London gerichtete Depesche lautet:

Gastein, 9. August 1864.

Ew. Excellenz wird die zu Wien am 1. d. M. abgeschlossenen Friedens-Präliminarien, sowie die Konvention zur Einstellung der Feindseligkeiten bereits erhalten haben, da sie vor ein paar Tagen von Berlin abgeschickt wurden. Beide Schriftstücke sind jetzt mit Genehmigung der drei kontrahirenden Mächte veröffentlicht, und ich ersuche Ew. Excellenz achtungsvoll, dem britischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten die beiliegende amtliche Abschrift derselben zu überreichen.

Ew. Excellenz wird zu gleicher Zeit Lord Russell die Hoffnung ausdrücken, daß die britische Regierung sich nicht weigern wird, die von den beiden deutschen Mächten an den Tag gelegte Mäßigung und Versöhnlichkeit anzuerkennen. Während meiner Abwesenheit in Wien drückte Lord Bloomfield mir den Wunsch seiner Regierung aus, daß Preußen und Oestreich der dänischen Krone nicht zu harte und unerträgliche Bedingungen auferlegen möchten. Ich antworte, daß nichts unserer Absicht ferner liege, als eine ungerechte Strenge, und daß wir nur jene Forderungen stellen würden, die das nothwendige Ergebniß der Lage seien. In vollständigem Einvernehmen mit der kaiserlich östreichischen Regierung sind wir diesem Vorhaben treu geblieben, und während wir einerseits genöthigt waren, auf der vollständigen Abtretung der drei Herzogthümer als unerläßlicher Forderung zu bestehen, ohne welche weder das Nationalgefühl befriedigt werden, noch die Opfer gerechtfertigt gewesen wären, zu denen uns die Hartnäckigkeit der dänischen Regierung gezwungen hatte, sind wir andererseits in allen anderen über diesen Punkt hinausgehenden Punkten gegen die dänische Regierung so nachgiebig wie möglich gewesen. Selbst jetzt halten wir nur an der Forderung fest, welche wir schon auf der Konferenz zu stellen hatten, nachdem die Dänen selbst das Verhältniß einer Personal-Union für unmöglich erklärt hatten. Daß jetzt nach dem Wiederausbruch des Krieges von der Abtretung eines Theiles des Herzogthums Schleswig, die wir schon früher als unzulässig betrachtet hatten, nicht mehr die Rede sein konnte, ward selbst in Dänemark nicht bezweifelt. Aber wir gingen nicht über unsere ursprüngliche Forderung hinaus. Wir verlangten keine Theile des Königreichs Dänemark, obgleich wir eine große und wichtige Provinz vollständig in Händen hatten und für die Dänen durchaus keine Möglichkeit vorhanden war, uns derselben zu berauben. Der Austausch der jütischen Enklaven lag unter solchen veränderten Umständen in der Natur der Dinge; der Fortbestand dieser Enklaven würde für beide Theile eine große und kaum zu ertragende Unbequemlichkeit gewesen sein, und es hätte in Wahrheit nicht als eine unbillige Forderung betrachtet werden können, wenn man dieses kleine, direkte Opfer vom Königreiche Dänemark, das nur mittelbar durch die Abtretung der Herzogthümer berührt wurde und in dem die eigentliche Ursache des Krieges lag, begehrt hätte. Wir zogen es vor, einen Austausch stattfinden zu lassen und eine vollständige Gebietsentschädigung für die Enklaven zu geben; wir haben Jütland sogar eine Enklave, nämlich Ripen, welchem die dänischen Bevollmächtigten eine besondere Wichtigkeit beilegten, gelassen und durch eine Grenzregulirung seine vollständige Vereinigung ermöglicht, ein Zugeständniß, zu welchem uns der Wunsch veranlaßte, das Nationalgefühl zu schonen, das sich in Bezug auf diese alte dänische Besitzung besonders stark aussprach. Endlich ließen wir die auf der Konferenz erwähnte, völlig gerechtfertigte Forderung der Erstattung der Kriegskosten fallen, um nicht einem Lande, das ohnehin nothwendig eine Finanzkrisis durchmachen muß, die wir ihm gern erleichtern und über die wir ihm hinweghelfen möchten, eine schwere Last aufzubürden.

In Vorstehendem sind die Endziele bezeichnet, welche wir bei Feststellung der Friedenspräliminarien im Auge hatten. Wir wollten die alte und ehrwürdige dänische Monarchie nicht zerstückeln, sondern eine Lostrennung von Theilen zu Stande bringen, mit denen eine längere Verbindung durch die Macht der Verhältnisse und Ereignisse und, wie wir nicht verschweigen dürfen, durch die Schuld der dänischen Regierung unmöglich geworden war. Die dänische Monarchie ist in ihrer Existenz nicht gefährdet; keine einzige Bedingung derselben hat Schaden erlitten und keine Wunden sind ihr geschlagen worden, die nicht geheilt werden könnten. Es hängt jetzt von der dänischen Regierung und dem dänischen Volke ab, ob die natürlichen und friedlichen Beziehungen zu ihrem südlichen Nachbar wiederhergestellt werden sollen und ob ungehemmter Verkehr eine Quelle der Wohlfahrt und des Gedeihens für beide Theile sein soll. Ich ersuche Sie achtungsvoll, die Aufmerksamkeit Lord Russell's auf diese Erwägungen zu lenken, und ermächtige Sie zu diesem Ende, ihm diese Depesche mitzutheilen. v. Bismarck.

Hierauf antwortete Lord Russell in einer Depesche an Herrn Lowther:

Auswärtiges Amt, 28. August 1864.

Sir! Ich habe von Herrn v. Katte eine Depesche des Herrn v. Bismarck an den Grafen Bernstorff, so wie eine amtliche Abschrift der am 1. August zu Wien unterzeichneten Friedenspräliminarien erhalten.

Ihrer Majestät Regierung würde lieber vollständig geschwiegen als ihre Bemerkungen über die Friedensbedingungen gemacht haben. Da sie jedoch durch Herrn v. Bismarck's Einladung, die Mäßigung und Langmuth der großen deutschen Regierungen einzuräumen, herausgefordert ist, so fühlt Ihrer Majestät Regierung sich verpflichtet, aus ihren Ansichten über diese Dinge kein Hehl zu machen. Zwar hat es Ihrer Majestät Regierung von Zeit zu Zeit im Laufe der Ereignisse als ihre Meinung ausgesprochen, daß der Angriff Oestreichs und Preußens auf Dänemark ungerecht sei und daß der von Deutschland gegen Dänemark geführte Krieg weder jene Gerechtigkeit noch jene Nothwendigkeit zur Grundlage habe, ohne welche überhaupt kein Krieg unternommen werden sollte.

Indem sie daher den Krieg als gänzlich unnöthig von Seiten Deutschlands betrachtet, beklagt sie tief, daß Oestreich und Preußen die durch erfolgreiche Feindseligkeiten errungenen Vortheile dazu benutzt haben, die dänische Monarchie zu zerstückeln, deren vollständige Erhaltung der Zweck des Vertrages von 1852 war.

Ihrer Majestät Regierung fühlt sich ferner zu der Bemerkung verpflichtet, daß, wenn der Befriedigung des Nationalgefühls Erwähnung gethan wird, es als gewiß erscheint, daß eine beträchtliche Zahl, vielleicht 2—300,000 Seelen der loyalen dänischen Bevölkerung in einen deutschen Staat verpflanzt werden, und es steht zu befürchten, daß den bisher erhobenen Klagen in Bezug auf die Versuche, die dänische Sprache den deutschen Unterthanen eines dänischen Herrschers aufzuzwingen, Klagen über die Versuche folgen werden, den dänischen Unterthanen eines deutschen Herrschers die deutsche Sprache aufzuzwingen.

Ihrer Majestät Regierung hatte gehofft, daß mindestens die nördlich von Flensburg gelegenen Bezirke in Gemäßheit des von dem preußischen Bevollmächtigten auf der Londoner Konferenz gemachten Vorschlages unter der dänischen Krone belassen werden würden.

Wenn man sagt, die Gewalt habe die Frage entschieden und die Ueberlegenheit der Waffen Oestreichs und Preußens sei unbestreitbar, so muß diese Behauptung als richtig eingeräumt werden. Aber in dem Falle ist es nicht angebracht, Billigkeit und Mäßigung für sich in Anspruch zu nehmen.

Ihrer Majestät Regierung sieht jedoch mit Befriedigung, daß der Wortlaut des Art. 1 in indirekter Weise das Recht Christians IX., über die Herzogthümer Holstein, Schleswig und Lauenburg zu herrschen, vollständig einräumt, indem sie, wenn sie nicht ihm gehörten, damit er sie besitze, sie auch nicht ihm gehören könnten, damit er sie weggebe. Bei Erwägung dieser Frage hat Ihrer Majestät Regierung stets die Elemente eines festen und dauerhaften Friedens im Auge gehabt. Selbst in Fällen, wo es gerechtfertigt ist, von den Bestimmungen festgestellter und anerkannter Verträge abzuweichen, ist es nothwendig, daß der neuen Abmachung nicht die Schwäche der alten anhafte, und daß, wenn neue Elemente der Herrschaft kombinirt und neue Bande der Unterthanenpflicht erforderlich sind, die Nationen zufrieden seien und die neuen Bedingungen des Friedens bereitwillig als bleibend annehmen.

Von diesem Gesichtspunkte aus möchte Ihrer Majestät Regierung die Geschicke der Herzogthümer, welche jetzt von Dänemark abgetrennt werden sollen, gern rasch und in befriedigender Weise entschieden sehen. Sie sähe es gern, daß man die Wünsche der Bewohner dieser Herzogthümer in Bezug auf die Wahl ihres zukünftigen Herrschers zu Rathe zöge, und daß die Herzogthümer freie konstitutionelle Einrichtungen erhielten. Nur auf diese Weise werden das Wohl und der Friede Europa's, so wie die zukünftige Ruhe der Herzogthümer gesichert werden; denn Ihrer Majestät Regierung kann durchaus keine Zuversicht in Bezug auf die Aussichten auf einen dauernden Frieden haben, so lange die Wünsche der Bewohner Holsteins, Schleswigs und Lauenburgs nicht ehrlich und vollständig zu Rathe gezogen worden sind. Ein Abkommen, welches die Wünsche unberücksichtigt ließe und freie Institutionen unterdrückte, würde nur eine neue Quelle von Besorgnissen und Wirren in Europa sein.

Sie werden diese Depesche Hrn. v. Bismarck vorlesen und ihm eine Abschrift davon übergeben.

Ich bin 2c. Russell.

Von officiöser Seite wurde bekanntlich mitgetheilt, daß Hr. v. Bismarck die Russellsche Depesche entsprechend beantwortet habe. Diese Antwort wird in der „Times" nicht veröffentlicht.

— [Proceß gegen Franz Müller.] Die „Lithogr. Korresp." berichtet: Als das Verhör um 11 Uhr begann, war der Gerichtssaal vollständig gefüllt, obwohl außer einigen Bevorzugten, wie Prinz Humbert mit dem italienischen Gesandten und seinem Flügeladjutanten, fast nur Vertreter der Presse, Zeichner und einige in der literarischen Welt bekannte Persönlichkeiten nach vorhergegangener Anmeldung Zutritt erhalten hatten. Als Anwalt der Krone fungirte Herr Giffard, als Vertheidiger des Angeklagten der Sachwalter des deutschen Rechtsschutz-Vereins, Herr Beard. Das Zeugenverhör erstreckte sich der Hauptsache nach auf die bei Müller gefundenen oder ihm angeblich angehörigen Gegenstände, welche Indicien seiner Schuld sein sollen. Man wird sich erinnern, daß in dem Eisenbahn-Koupé, welches der Schauplatz des an Herrn Briggs verübten Mordes gewesen, ein fremder Hut gefunden wurde, wogegen Herrn Briggs Hut verschwunden war; daß ferner bei der Leiche Uhr nebst Kette vermißt wurde. Bei Müllers Verhaftung an Bord des Segelschiffes „Viktoria" in der Nähe von New-York hatte die Polizei unter seinen Effekten einen Hut und eine Uhr vorgefunden, welche nun als stumme Belastungszeugen vorgebracht wurden. Die Uhr identificirte der Sohn des Ermordeten als Eigenthum seines Vaters, den Hut nicht, obwohl derselbe die Adresse des Fabrikanten trug, bei welchem Herr Briggs sen. seine Hüte zu kaufen pflegte. Der Hut seines Vaters sei um etwa $1^1/_4$ Zoll höher gewesen, als der vorgelegte, sagte der Zeuge aus, machte jedoch bei genauerer Besichtigung die Bemerkung, daß der vorgelegte Hut neu gefüttert zu sein scheine. Der Juwelier John Death, welcher nun vernommen wurde, sagte aus, daß Müller diejenige Person sei, welche am zweiten Tage nach der Mordthat bei ihm eine (dem Gerichtshofe gleichfalls vorliegende und von Herrn Briggs jun. als seines Vaters Eigenthum identificirte) goldene Uhrkette nebst anhängendem Petschaft gegen eine andere Kette und einen Fingerring eingetauscht habe. Es folgte der Droschkenkutscher John Matthews mit der Aussage, daß der in seinem Eisenbahnkoupé vorgefundene fremde Hut derselbe sei, welchen er für Müller gekauft und den er Müller auch habe tragen sehen. In dem von Herrn Beard angestellten Kreuzverhör gab der letztgenannte Zeuge nicht völlig befriedigende Aufschlüsse und erlaubte sich gelegentlich grobe Antworten. Der Vertheidiger erbat sich schließlich von dem Polizeirichter die Vergünstigung, das Kreuzverhör abzubrechen und in einem späteren Stadium der Untersuchung wieder aufzunehmen. — Mrs. Ellen Blytha, in deren Hause Franz Müller bis zu seiner Abreise nach Amerika gewohnt hatte, stellte dem Angeklagten ein sehr lobendes Benehmens- und Sittenzeugniß aus. Seine Absicht, nach Amerika auszuwandern, hatte er häufig ausgesprochen, und etwa 14 Tage vorher definitiv angekündigt. An dem Abende des 9. Juli (dem Datum der Mordthat) kam er später als 11 Uhr nach Hause. An dem folgenden Tage (einem Sonntage) trug er denselben Anzug, wie Tags vorher (ein Umstand, welcher Müllers Anwesenheit in dem über und über mit Blut befleckten Koupé oder einen Kampf auf Tod und Leben mit dem angeblichen Opfer sehr unwahrscheinlich macht.) Ein anderer Zeuge, John Haffa, sagte aus, daß Müller am Abend des 9. Juli bei ihm gewesen sei und ihn später verlassen habe, um, wie er sagte, zu seiner Geliebten zu gehen, deren Adresse er angab. Dieser Punkt dürfte von Wichtigkeit in der Untersuchung werden. Die fernere Aussage des Zeugen, daß Müller gehinkt und an dem verletzten Fuße einen Pantoffel getragen habe, läßt ebenfalls günstige Schlußfolgerungen für den Angeklagten zu. Nach Beendigung des Verhörs wurde die Untersuchung auf den künftigen Montag vertagt. Während der ganzen Procedur behielt Müller ein gefaßtes und unverändertes Benehmen, wenn er auch meist die Augen niedergeschlagen hatte. Als kurz nach Beginn des Zeugenverhörs der Polizeirichter, Herr Flowers, ihm ungebeten erlaubte, sich zu setzen, stammelte er einige Worte des Dankes und sein Gesicht röthete sich für einen Augenblick; wie denn jede freundliche Ansprache oder Handlung ihn sehr zu rühren scheint, während er bei den am stärksten gegen ihn sprechenden Zeugenaussagen den vollkommensten Gleichmuth bewahrt.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Die Gehälter des Generalgouverneurs und der hohen Verwaltungsbeamten in Algerien sind durch kais. Beschluß vom 5. Septbr. folgendermaßen festgestellt: Für den Generalgouverneur 125,000 Fr., für den Untergouverneur 50,000, für den Genenalsekretär der Regierung 30,000, für die Präfekten 25,000, die Generalsekretäre der Präfekturen 7000 Fr.

Schweiz.

Bern, 20. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr haben die eidgenössischen Räthe ihre im verflossenen Juli unterbrochenen Verhandlungen wieder eröffnet. Sowohl dem Präsidenten der Stände als dem des Nationalrathes gaben die Genfer Ereignisse Anlaß zu einer Ansprache an die Versammlung. — Der eidgenössische Untersuchungsrichter in Genf, Duplan-Veillon, hat nachträglich nun doch noch einen Verhaftsbefehl gegen James Fazy erlassen. So wird heute aus Genf versichert.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 18. Sept. Die Reduktion des Heeres scheint gegenwärtig eine Unterbrechung zu erleiden und soll für jetzt überhaupt noch nicht in so großartigem Maaßstabe ausgeführt werden, als sie angelegt war. Welche Motive hierbei vorliegen mögen, weiß man natürlich nicht, und trägt sich daher mit allerlei Vermuthungen, von denen die sich in den Vordergrund drängen, daß das Kabinet Eventualitäten erwartet, die ein starkes Heer als nothwendig erscheinen lassen. — Nach einem Befehl vom 19. August ist die Reparatur und der Erweiterungsbau des Hafens von Baltischport, der bereits als Ausgangspunkt für die Petersburg-Narwa-Rigaer Bahn bezeichnet ist, angeordnet; was diesen Hafen noch besonders wichtig machen dürfte, wenn er mit der Hauptstadt durch eine Eisenbahn verbunden sein wird, ist der Umstand, daß er mitunter 5—6 Wochen im Jahre länger der Schifffahrt offen ist, als der Kronstädter Hafen.

Die Trunksucht nimmt unter den niederen Klassen in den Städten und unter den Bauern auf dem platten Lande dergestalt zu, daß die Regierung zu allerlei Mitteln greift, um dieser Pest entgegenzuwirken, aber ohne Erfolg. Die Steigerung der Brennsteuer, die in diesem Jahre auf $6^1/_4$ Kopek pro Garniec, also auf 5 Rubel pro Wedro — 13 Quart — 80grädigen Spiritus erhöht werden soll, hilft nichts und macht das Uebel ärger; denn die Schänker mischen dem Branntwein, den sie auf 25, ja sogar bis auf 26 Grad Tralles stellen, allerlei ätzende Surrogate bei, um ihm eine künstliche Stärke zu geben. Die Polizeizeitung von Petersburg bringt täglich drei, vier Todesfälle in Folge des Branntweingenusses zur öffentlichen Kenntniß, von denen jedoch meist nur die Kunde nehmen, die nicht zu den Trinkern gehören. Es bleibt nur ein Mittel — Schulen, Schulen für das Volk, um dadurch wenigstens auf die künftige Generation rettend zu wirken.

□ Aus Polen, 19. September. Im Koniner Kreise haben die Bauern eines Dorfes ihrem Gutsherrn schriftliche Weisung zugeschickt, sein Wohnhaus resp. Schloß zum 1. Januar zu verlassen und sich anderweit einzumiethen, da sie die Woitskanzelei, den Organisten und den zukünftigen Lehrer mit der Schulkasse im Herrenhause unterbringen und die etwa noch bleibenden Räume desselben zu einem Speicher für den Ortsgeistlichen benutzen wollen. Der Gutsherr hat natürlich das Schriftstück, das ein Machwerk des Geistlichen sein soll, an die Behörden eingesandt. — Seit der Einführung der neuen Gemeindeverwaltung hababen sich in den Städten verschiedene Schreiber etablirt, die als solche und als Winkeladvokaten meist recht gute Geschäfte machen; denn da von den aus den Bauern gewählten Woyts oder Gemeindevorstehern kaum drei Procent des Lesens und Schreibens kundig sind, so sind diese genöthigt, vorkommende schriftliche Arbeiten durch derartige Schreiber fertigen zu lassen, die sich ihre Arbeiten sehr gut bezahlen lassen. Dies möchte Alles noch hingehen, aber es entsteht jetzt die Frage, wer dies Alles bezahlt? — Die Bauern, durch die seit drei Jahren andauernden anarchischen Zustände verwöhnt, haben sich selbst da, wo sie bis dahin ordentlich waren, ans Schlendern gewöhnt und glauben, daß, wenn sie Niemanden zu zahlen und auch für Niemanden zu arbeiten brauchen, sie müßig gehen können und ihre Wirthschaft sie schon ernähren wird. Sie gingen und gehen noch müßig und verbringen die Zeit im Wirthshause. In Folge dessen gehen sie einer allgemeinen Verarmung nicht nur entgegen, sondern sind theilweise schon so heruntergekommen, daß ganze Gemeinden Bettler sind, und ihre Wirthschaften, die ihnen noch nicht einmal formell als Eigenthum zugeschrieben sind, schon zum größten Theil Juden gehören, welche zu hundert Procent quasi auf Hypothek bis zu einer gewissen Höhe bereitwillig Geld hergeben. — Wenn nun die Gemeindeverwaltungen (früher bezahlte das Dominium den Woyt und alle Abgaben) jetzt schon enorme Summen kosten und die schriftlichen Arbeiten derselben außerdem noch mit schwerem Gelde bezahlt werden müssen, die Gutsherren aber ruinirt und die Bauern Bettler sind, so drängt sich wieder die Frage vor: wer die Summen zahlen soll, wo die täglich sich steigernden Abgaben herkommen sollen und wie es mit den Zinsen für die Liquidationsscheine und Rentenbriefe, welche doch endlich die Regiegierung nach irgend welchen Normen den Grundherren als Entschädigung wird aushändigen und verzinsen müssen, — werden soll? — Die jetzigen Zustände sind, so wenig man dies auch von oben herab wünscht

und einsehen will, fast durchweg nur künstliche, die nicht bestehen können und das Uebel um so ärger machen, je länger man sie hin zu erhalten sucht. — Wenn auch hier und da Abweichungen von dem hier gegebenen Bilde vielleicht vorhanden sein dürften, so sind dies nur vereinzelte Fälle, die auf die allgemeine Lage keinen weiteren Einfluß üben und den Schaden nicht heilen, sondern nur etwa zeigen, daß es hätte gehen und im Ganzen besser sein können, wenn von oben her zweckmäßigere Wege eingeschlagen worden, und man von Seiten der Besitzer mehr hätte fördernd entgegen kommen wollen, statt zu hemmen. — Welcher Theil nun in dieser Beziehung mehr Schuld trägt, kommt hier nicht in Betracht, bemerkt kann aber hier werden, daß, wenn der mit der Einleitung der Regulirung der Bauernangelegenheiten im Königreich Polen betraute Mann von vornherein die Absicht hatte, den Ruin des Landes zu vervollständigen und der Regierung die Kalamitäten zu bereiten, die ihr unbedingt bevorstehen, er seinen Zweck vollkommen erreicht hat, wie die Gegenwart bereits zeigt und die Zukunft nur noch mehr zeigen wird.

Wie man hört, soll ein Theil der vernünftigeren Gutsbesitzer eine Sturmpetition an den Kaiser vorbereiten, in welcher gebeten wird, die Regulirnngsnormen ganz umzuwerfen und die Reinstellung dieser Angelegenheit von neuem und nach dem Muster Preußens zu beginnen, wodurch man eine Rettung noch für möglich hält.

Warschau, 21. Sept. Die Feier zu Ehren des Generals von Berg wurde dadurch erhöht, daß seine Freunde mit Erlaubniß des Kaisers eine Stiftung unter dem Namen: „Das Kapital des Generaladjutanten Grafen Berg" gebildet haben, dessen Bestimmung ist, verwundeten Offizieren und Leuten niedriger Grade Pensionen auszuzahlen. — Der heutige „Dziennik" bezeichnet die große Suite von Generalen, die den Grafen nach der Kirche zum Dankgottesdienst geleitet hat, als eine Anerkennung, welche der Vernunft von der Leidenschaft, der Versöhnung von der Rache und Vernichtung gezollt wird. Es ist zwar nicht gesagt, daß als Gegensatz zu der Wirksamkeit des Generals Berg die der Ultrarussen verstanden wird, aber es ist Jedem ohnehin genug verständlich. — Es ist noch zu bemerken, daß mehrere hochstehende Russen ihrem Unwillen gegen die dem General Berg dargebrachte Huldigung offenen Ausdruck gegeben haben, indem sie ihre Fenster nicht erleuchtet hatten. Diesen Herren gegenüber verfangen natürlich die Polizeimittel nicht. (B.Z.)

— Die Antwort des Grafen Berg auf die beglückwünschende Anrede des Generals v. Schwartz lautete nach dem „Dziennik" wie folgt:

„Meine Herren! Ihr Glückwunsch hat mich tief gerührt. Indem ich in den glücklichen Erfolgen vor Allem die besondere Gnade Gottes erkenne, erkläre ich feierlich, daß Ihre ununterbrochenen Anstrengungen, Ihre Anhänglichkeit an den Monarchen und die Tapferkeit der Truppen mir meine Bemühungen erleichtert haben. Nehmen Sie dafür meinen tiefen und aufrichtigen Dank! — Lassen Sie uns dabei nicht vergessen, daß unsere Erfolge nicht blos unseren persönlichen Leistungen zuzuschreiben sind. Mit unseren Anstrengungen hatte sich das ganze Rußland vereinigt, bereit bis aufs Aeußerste zu stehen für den Ruhm unsers Monarchen und die Unverletzlichkeit seiner nationalen Rechte. Es lebe Rußland."

Türkei.

— Aus Konstantinopel, 14. September, wird gemeldet, daß die Suezkanal-Angelegenheit nunmehr vollständig geordnet ist. Die Pforte hat den Schiedsspruch des Kaisers Napoleon angenommen und die der Kompagnie zu zahlende Entschädigung, so wie die von Egypten zu kontrahirende Anleihe genehmigt, sich indessen vorbehalten, bei der Abschatzung der zurückcedirten Ländereien ein Wort mitzureden, was Frankreich seinerseits wieder als ein Würderecht der Pforte zugestanden hat. Das Protokoll über die Verlängerung der Statthalterschaft Daud Pascha's im Libanon ist unterzeichnet worden. Der englische Botschafter hat Konstantinopel verlassen und befindet sich in Belgrad.

Griechenland.

Athen, 20. September. Die National-Versammlung hat gestern mit großer Mehrheit die Abschaffung des den Senat betreffenden Verfassungs-Artikels beschlossen. Es wird hinfort nur eine einzige Kammer geben. Dieser Beschluß ist von der öffentlichen Meinung günstig aufgenommen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Sept. Am 22. d. Mts. wurden die Herren Brodowski und Paprocki hier aus der Untersuchungshaft entlassen.

— Zur Anlegung von Volksbibliotheken haben die vereinigten (polnischen) landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens wieder 100 Thaler bewilligt.

— Die Prinzessin C. in Preußen, welche 300 Thaler für das polnische Invalidenhaus in Zürich gegeben hat, ist eine Prinzessin Czartoryska aus unserer Provinz, nicht Prinzessin Carl, wie einige Blätter angenommen hatten.

— Die Kosten der Vertheidigung der des Hochverraths angeklagten Polen werden in der Provinz Posen und in Westpreußen durch freiwillige Beiträge der Gutsbesitzer und Geistlichen aufgebracht. Wie bedeutend diese Kosten sind, geht daraus hervor, daß bis jetzt schon 15,000 Thaler verwendet sind.

— Der „Bromb. Ztg." wird von hier geschrieben: Ein katholischer Geistlicher an einer hiesigen Kirche hat in diesen Tagen ein Beispiel von Intoleranz gegeben, wie man es in unserer Zeit kaum für möglich halten sollte. Eine hochbetagte katholische Frau, die bei ihrem protestantischen Sohne in dem Dorfe Jerzyce sich aufhielt, war schwer erkrankt und begehrte den Trost der Religion. Der Sohn eilte daher zu dem erwähnten Geistlichen und bat ihn, der dem Verscheiden nahen Mutter diesen Trost recht bald zu bringen. Der Geistliche erkundigte sich nach den Familienverhältnissen, und da er erfuhr, daß der Sohn evangelisch sei, so weigerte er sich entschieden, sein Haus zu betreten, verlangte, daß die Kranke zu einer katholischen Familie gebracht werde und erklärte, daß er nur unter dieser Bedingung zu ihr kommen und ihr das heilige Abendmahl reichen würde. Der Sohn stellte vor, daß die Kranke zu schwach sei und daß ihre Transportirung nach einem anderen Orte ihren sofortigen Tod zur Folge haben könne. Aber alle Vorstellungen und Bitten waren vergebens. Der hartherzige Geistliche bestand auf seiner Forderung und brachte der schwer erkrankten Frau nicht eher die Tröstungen der Religion, als bis sie mit dem Bette in ein nahe gelegenes Haus zu einer katholischen Familie getragen war. Die Aermste starb bald nach dem Empfange des heiligen Abendmahls und wurde als Leiche in das Haus ihres Sohnes zurückgetragen. — Derselbe Fall, der sich vor einiger Zeit in Grätz zutrug.

— [Betrug.] Ein Schwarzviehhändler aus der Provinz schuldete einem Krüger bei Posen sieben Thaler für geliefertes Futter. Am 5. Mai kehrte der Schwarzviehhändler bei seinem Gläubiger wieder ein und wurde von diesem wegen der Schuld gemahnt, worauf Ersterer in Gegenwart eines anderen Viehhändlers fünf Goldstücke aus seiner Tasche nahm sie für Louisd'ore ausgab und dabei anführte, daß das Stück einen Werth von $5\frac{1}{2}$ Thlr. habe. Der Krüger, welcher noch nie Goldgeld gesehen, geschweige besessen hat, zweifelte an der Echtheit der beiden angeblichen Goldstücke nicht und zahlte dem Schwarzviehhändler 4 Thaler Preuß. Cour. darauf zurück. Als Letzterer nun aber diese Goldstücke hier wieder ausgeben wollte, erfuhr er, daß diese keine Louisd'ors, sondern werthlose Spielmarken seien und daß er betrogen worden. Gestern Vormittags begegnete der Krüger dem Betrüger zufällig am hiesigen Orte und lieferte ihn auf der hiesigen Polizeidirektion ab, welche seine Bestrafung wegen Betruges bei der königl. Staatsanwaltschaft wohl beantragen wird.

— Ueber die Theater-Akademie des Herrn Wauer liegt uns eine Reihe so günstiger Beurtheilungen von bekannten Berliner Kunstfreunden vor, daß wir diese Anstalt dem öffentlichen Interesse zu empfehlen uns gedrungen sehen. Die von derselben bisher erzielten Resultate sind überraschend, denn während z. B. Schüler anderer Lehrer und Lehrerinnen nach oft zweijährigem, höchst kostspieligem, aber gar keine Praxis gewährendem Unterricht nur mit Mühen und Opfern Engagements finden, weil kein Direktor ganz ungeübte Darsteller brauchen kann, sind bisher fast sämmtliche Eleven der Theater-Akademie noch vor Beginn des zehnten Lehrmonats durch vortheilhafte Anträge dem Institute entzogen worden. Solchen thatsächlichen Erfolgen gegenüber kann das Honorar von 120 Thalern, welches, in Monatsraten von 10 Thalern, für das durchzumachende Lehrjahr zu entrichten ist, um so weniger hoch erscheinen, als es in Wahrheit kaum die Hälfte von Dem beträgt, was namhafte Lehrerinnen und Lehrer der dramatischen Kunst sich bezahlen lassen. — Der definitiven Aufnahme der Eleven geht eine 1—2-monatliche Prüfung voraus, und Jeder, der nicht ausreichende Fähigkeiten zur Erringung einer ehrenhaften Stellung beim Theater besitzt, wird mit strengster Gewissenhaftigkeit zurückgewiesen, gleichzeitig aber gründlich von der Gefahr und Erfolglosigkeit seines Vorhabens überzeugt. — Die Vorstellungen der Schüler finden regelmäßig, monatlich mindestens vier Mal, auf der geräumigen Bühne des Instituts vor der den gebildetsten und kunstsinnigsten Kreisen der Residenz angehörenden passiven Mittgliedschaft statt und werden dann vor andern geschlossenen Gesellschaften so oft wiederholt, daß die Eleven in kurzer Zeit eine erfreuliche Routine erlangen und nach Ablauf des Lehrjahrs nicht mehr Anfänger sind, sondern wohlgeübte Schauspieler, die ihr Fach an großen Theatern mit Ehren ausfüllen können. — Jetzt ist die geeignetste Zeit zum Eintritt, da der Kursus am 1. Oktober beginnt. Eleven von außerhalb finden Aufnahme in der Familie des Herrn Direktor Wauer, was besonders für junge Damen von großer Wichtigkeit ist, da sich für solche in Berlin sonst nur sehr schwer passendes Unterkommen findet. Bis Ende dieses Monats wohnt Herr Direktor Wauer noch in seinem Sommeraufenthalt, Schloßstraße 17. in Charlottenburg bei Berlin, Anmeldungen sind also dorthin zu richten.

k Buk, 21. Sept. [Diebstahl; Fluchtversuch eines Verbrechers.] In der vorigen Woche wurde dem Wirth Wolny zu Michalino, $\frac{1}{8}$ Meile von hier, ein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Der Gendarm Witte hierselbst fand bald die Spur, verfolgte diese und es gelang ihm, das gestohlene Pferd in Strzempin, hiesigen Polizei-Distrikts, zu ermitteln; der Dieb aber entsprang und ist unbekannt geblieben. — Gestern wurde durch einen Unteroffizier und zwei Mann von der 8. Kompagnie, 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46, der in Nr. 219 dieser Zeitung aus Wollstein bezeichnete Verbrecher, Musketier Herrmann Klar von der 6. Kompagnie desselben Regiments, von Grätz hierher und heute nach Posen transportirt. Er war gefesselt und dennoch hat er hier das massive Kommunalgefängniß so durchbrochen, daß er davon kommen konnte, wenn nicht der Gefreite von dem transportirenden Kommando in dem Augenblick herbeigekommen, als Klar im Begriff war, durch die vorhandene Oeffnung zu dringen und ins Freie zu gelangen.

3 Birnbaum, 20. Sept. [Fahnenweihfest.] Vom herrlichsten Wetter begleitet, feierte am Sonntage der hiesige Turnverein das Weihefest seiner neuen Fahne. Dieselbe, zwar einfach, aber sehr sauber, ist in Berlin gearbeitet und kostet circa 80 Thlr.; die Kosten sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Von den eingeladenen auswärtigen Turnvereinen waren Posen, Schwerin, Meseritz, Neustadt b. P., Wronke und Filehne, zusammen etwa 60 Mann, vertreten; indeß waren auch noch einzelne Turner aus anderen Städten erschienen. Die Häuser und Straßen der Stadt waren prächtig geschmückt und verschiedene „Gut Heil!" und „Willkommen!" begrüßten die während des Vormittags einziehenden fremden Turner. Gegen 2 Uhr Nachmittags erschien der Turnerzug unter Vortritt einer Musikkapelle vor dem Hause des Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Batiché, und wurde vom Ehrenmitgliede Herrn Rektor Gäbel mit herzlichen Worten begrüßt. Nach Empfangnahme der neuen Fahne und einem gemeinschaftlichen Liede setzte sich nun der Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Turnplatze in Bewegung. Dort angekommen, hielt der Vorsitzende die Festrede, die mit einem jubelnden „Gut Heil!" endete und der der Weihegesang folgte. Nach einer kurzen Pause ging es rüstig ans Turnen, und wir freuen uns, berichten zu können, daß die hiesigen Turner den auswärtigen in Bezug auf ihre Leistungen sehr würdig zur Seite standen. Die Pausen wurden durch Musik ausgefüllt. Der Zudrang des Publikums war zuletzt ein so ungeheurer geworden, daß die Ordnung nur mit äußerster Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Mit einbrechender Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt. Die vielen bunten Lampions, die fast allgemeine Illumination und Transparente, sowohl auf Lindenstadt als in der Stadt, bengalische Flammen, Schwärmer, Raketen und sogar ein Luftballon, dazu noch die Begleitung des Publikums verherrlichten den Zug. Den Schluß des Festes machte ein einfaches Abendbrot im Turnlokale, an dem jedoch der weiten Entfernung des Lokals wegen nicht alle Turner und Gäste theilnahmen.

w Borek, 22. Sept. Für die durch königliche Kabinetsordre vom 26. März 1864 genehmigte Prämien-Geldlotterie für den Dombau in Köln ist auch am hiesigen Orte eine Kollekte errichtet worden. Die Betheiligung an dieser Lotterie scheint eine sehr ausgebreitete werden zu wollen, da mit dem materiellen Nutzen hierbei zugleich ein religiöser Zweck sich vereinigt und die katholischen Einwohner unserer Stadt und Umgegend zur Förderung des Letzteren auch das Ihrige beitragen wollen.

—e. Murow. Goslin, 20. September. [Kreis-Lehrer-Konferenz.] Am 15. d. M. fand in Rogasen die diesjährige, vom Herrn Superintendenten Stoll zu Obornik zusammenberufene Lehrer-Konferenz der evangelischen Diöcese Obornik statt. Etwa 40 Lehrer, so wie fast alle der betreffenden Herren Schulinspectoren hatten sich dazu eingefunden. Mit einem angemessenen vierstimmigen Choralgesange wurde die Konferenz eingeleitet, worauf Herr Superintendent Stoll nach einem Gebet dieselbe mit einem gehaltvollen Vortrage eröffnete, in welchem derselbe in sehr ausführlicher Weise die Wichtigkeit der in der Konferenz zu behandelnden Gegenstände darthat. Zunächst hielt Kantor Simon aus Rogasen mit Schülern aus der ersten Klasse der dortigen Schule eine Lehrprobe im Geschichtsunterrichte, welcher das Thema zum Grunde lag: „Die Forderung auf den untern Stufen die Geschichte in ihrer Anwendung auf die Volksschule den Kindern in Biographien mitzutheilen." Diesem Vortrage, welcher allseitig gebührende Anerkennung fand, folgte eine eingehende Besprechung in Bezug auf diesen wichtigen Unterrichtsgegenstand. Hierauf hielt Lehrer Ehrhard aus Rogasen eine Lehrprobe im deutschen Sprachunterricht, welche ebenfalls Gelegenheit zu einer anregenden, belehrenden Debatte bot. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, das Thema: „Die Volksschule in ihrem Einflusse auf die Gemeinde zum korrekten Singen der Choräle" wurde in einem gediegenen Vortrage vom Kantor Schulz aus Obornik behandelt. Derselbe wies unter andern an mehreren Beispielen thatsächlich nach, wie sich die Gemeinden von den Urmelodien entfernt und im Laufe der Zeit sich vielfache, die Andacht störende Abweichungen angeeignet hätten. Zur Abhülfe dieses Uebelstandes dürfte die Einführung eines gemeinsamen Choralbuches, gegeben in die Hand eines jeden Lehrers, in welchem die Melodien in ihren Urweisen aufgenommen, sich am besten empfehlen. Selbstverständlich müßten sich die Lehrer bei Einübung der Choräle in der Schule an die Urweisen des Choralbuchs mit größter Konsequenz halten, aber auch bei jeder, ihnen sonst gebotenen Gelegenheit bei ihren Gemeinden mit allem Nachdruck auf das Ziel hinwirken. Mit Choralgesang und Gebet wurde die Konferenz geschlossen. — Die Theilnehmer derselben begaben sich hierauf in die evangelische Kirche, wo die Herren Kantoren Simon, Mehlhose und Schulz die Zuhörer mit einigen angemessenen Vorträgen auf der dortigen schönen Orgel erfreuten. — Ein gemeinschaftlich eingenommenes Mahl hielt die Theilnehmer der Konferenz in Gemüthlichkeit noch einige Stunden versammelt. Die Konferenz selbst aber hat jedenfalls bei allen Theilnehmern ihren Zweck nicht verfehlt und die betreffenden Lehrer insbesondere werden dem umsichtigen Leiter derselben, dem eifrigen Förderer des Schulwesens, Hrn. Superintendenten Stoll zu stetem, innigem Danke verpflichtet bleiben.

Kreis Kosten, 21. Septbr. [Wohlthätgkeit und Armenpflege.] Die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten im hiesigen Kreise (neun Hospitäler und sieben Stiftungsfonds zu wohlthätigen Zwecken) besitzen ein Vermögen von 9 Gebäuden, 2 Windmühlen, 200 Morgen Acker und ein baares Kapital von $8079\frac{1}{3}$ Thaler. Die öffentliche Armenpflege liegt den 257 Armenverbänden des Kreises ob, und zwar sind dies die Armenverbände der 87 Dominien, 3 selbstständigen Besitzungen, 5 Städten und 162 selbstständigen Gemeinden, und zwar fallen die Armenverbände mit den Gemeindeverbänden zusammen. Kirchliche Armenpflege existirt im Kreise nicht. In den Städten Czempin, Kosten, Kriewen und Wielichowo werden die Kosten der Armenpflege aus den Kämmereikassen bestritten, die auch die extraordinären Beiträge, als: Musikzettelgelder, Strafen u. s. w. vereinnahmen. Nur in der Stadt Schmiegel ist die Armenkasse vollständig getrennt, sie wird aber vom Magistrat unter Zuziehung einer besonderen Armenkommission verwaltet.

Auf dem Lande werden die Armen (soweit ihre Unterstützung von den betreffenden Gemeinden freiwillig übernommen worden) entweder mit Geld unterstützt oder Jemanden gegen Entschädigung in Kost, Wohnung und Bekleidung gegeben, oder auch (welcher Fall indeß der seltenste ist) von allen Gemeindegliedern der Reihe nach verpflegt, gemeinschaftlich aber bekleidet und untergebracht. Wo indeß bei entstehendem Streit die Kreisbehörde eintritt, wird immer eine angemessene jährliche Unterstützung in baarem Gelde festgesetzt, welche sich nach dem Grade der Arbeitsfähigkeit richtet.

Die Unterstützung für eine völlig arbeitsunfähige Person beträgt, wie sie in Folge der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 13. Oktober 1843 nach Vereinbarung mit den Provinzialständen vom königl. Ober-Präsidium der Provinz festgestellt worden, für den hiesigen Kreis 30 Thlr. Handelt es sich aber nicht blos um ein Individuum, sondern um eine aus mehreren Personen bestehende Familie, so wird der volle Satz nur für ein Individuum gezahlt, während bei dem zweiten eine Ermäßigung von $33\frac{1}{3}$ Prozent und bei dem dritten und jedem folgenden von 50 Prozent eintritt.

Nach den amtlich gesammelten Nachweisungen sind durchschnittlich jährlich im Kreise verpflegt resp. unterstützt worden: 1) in den Hospitälern und aus Stiftungen 136 Personen mit 963 Thlrn. 15 Sgr.; 2) Arme, 200 Personen mit 8576 Thlr. $8\frac{3}{4}$ Sgr.; 3) arme Kranke, 276 Personen mit 1973 Thlr. $7\frac{3}{4}$ Sgr., — also 612 Personen mit überhaupt 11,513 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Sgr., — durchschnittlich 18 Thlr. 24 Sgr. — Da der Kreis 61,165 Einwohner zählt, kommt durchschnittlich auf 100 Einwohner 1 Unterstützter.

J Krotoschin, 21. Septbr. [Die Chronik unserer Stadt.] Das Städtebuch des Landes Posen von H. Wuttke schließt seinen Artikel über unsere Stadt (S. 347—348) mit dem Satze: „Der Sinn für Geschichte scheint in Krotoschin sehr schwach, da von dieser beträchtlichen Stadt so geringe geschichtliche Nachrichten aufzubringen sind." Dieser Satz muß die hiesigen Honoratioren selbstverständlich sehr in Harnisch bringen, denn in dieser Allgemeinheit ist er mehr oder minder auf Alle zu beziehen, bei welchen irgend ein Interesse für Geschichte vorauszusetzen, und wer wollte von den 50 Männern, die hier in Betracht kommen, mit solchem Interesse zurückstehen! Aber der verhängnißvolle Satz steht nun einmal da und der Artikel über Krotoschin ist in der That dürftiger, als es von einer so beträchtlichen Stadt zu wünschen ist. Doch dafür kann auch wieder ein Einzelner nicht verantwortlich gemacht werden, daß er dem Prof. Wuttke nicht reichlicheres Material für die Chronik unserer Stadt hat zugehen lassen, zumal Mancher, der vielleicht etwas hätte liefern können, gar nicht einmal gewußt hat, daß Wuttke seit Jahrzehnten an dem genannten Werke gearbeitet. Dem sei nun wie ihm wolle, so können wir doch nicht in Abrede stellen, daß wir verpflichtet sind, uns um unsere Geschichte etwas mehr zu kümmern, daß wir aber, um dies eben zu können, mehr Polnisch treiben müssen, als bisher geschehen, sine ira et studio, aber aus Rücksicht auf die Aufgabe, die uns einmal hier zugefallen. Wir träumen nicht etwa von der Verpolonisirung unseres Gymnasiums, aber halten es für wünschenswerth, daß etliche Lehrer des Gymnasiums polnisch können und daß bei den Wahlen von Lehrern der polnisch Könnende dem es nicht Könnenden vorgezogen werde. Sind wir aufrichtig und gestehen wir unser Unrecht resp. Unvermögen. Die polnische Frage, soweit wir sie für Krotoschin zu lösen haben, haben wir noch nicht gelöst, und müssen sie daher zu lösen suchen. Unser Gymnasium könnte manchen Knaben vom Lande mehr haben, wenn es eine Vorbereitungsklasse gäbe, in welcher die ganz polnischen Knaben das Deutsche zu erlernen Gelegenheit hätten. So gut wie in der Grafschaft Glatz z. B. so viele Bauersöhne das Gymnasium besuchen, könnten sie es ja auch im Fürstenthum Krotoschin. Hier sprechen sie aber meistens polnisch, man greife sie daher auf, bringe ihnen das Deutsche bei und sie werden sich gewiß ebenso gut auch durch das deutsche Gymnasium durcharbeiten, wie anderswo. Die Sachkundigen aber bitten wir, dem Herausgeber des Städtebuchs wenigstens nachträglich noch recht viele Beiträge zur hiesigen Chronik zu senden. An Stoff kann es nicht fehlen, selbst wenn nur der Einfluß der Ueberweisung des Fürstenthums an das in Regensburg ansässige Fürstenhaus von Thurn und Taxis seit 1819 recht eingehend berücksichtigt werden sollte.

□ Lissa, 22. September. [Bürger-Jubiläum; Abiturien-Prüfung; Wasserleitung.] Am 12. d. Mts. feierte der hiesige Bürger und Tuchscheerermeister Gottlieb Michaelis sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Von schlichtem, einfachem und biederem Wesen, genießt der Jubilar die Liebe und Achtung seiner Mitbürger in selten hohem Grade. Gemeinnütziges Streben und ein ungeheuchelt frommer Biedersinn bilden die Grundzüge seines Charakters; daher ihn das Vertrauen seiner Mitbürger ebensowohl wiederholt in die städtische Vertretung berufen, als er auch seit einer langen Reihe von Jahren das Ehrenamt eines Kirchenvorstehers bei seiner Kirchengemeinde verwaltet. Von allen Seiten ward ihm daher an seinem Ehrentage der Ausdruck der verdienten Theilnahme. Die Vorstände des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie das Kirchen-Kollegium der evangelischen Kreuzgemeinde in corpore begrüßten und beglückwünschten ihn in seiner Behausung und zollten seiner langjährigen Wirksamkeit als Bürger, wie als Mitglied seiner Gemeinde die verdienteste Anerkennung. Der Jubelgreis erfreut sich noch fortdauernd neben einer ungeschwächten körperlichen Rüstigkeit einer vollkommenen geistigen Frische. — Unter Leitung des Regierungs- und Schulraths Dr. Mehring ward am vorigen Montage die Prüfung pro abitu mit sechs Schülern des hiesigen Gymnasiums vorgenommen. Fünf der Geprüften erhielten das Zeugniß der Reife, während dem Sechsten auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten dasselbe nicht ertheilt werden konnte. — In unseren Straßen wird jetzt rührig mit Legung der gußeisernen Röhren für die neu herzustellende Wasserleitung vorgegangen. Mit einem Kostenaufwande von mehr als 8000 Thlrn. wird die neue Einrichtung in's Leben gerufen. Hoffen wir, daß sie sich auch vollständig bewähren und daß mit ihr den häufigen Kalamitäten des örtlichen Wassermangels für immer abgeholfen sein werde.

δ Obrzycko, 22. September. [Feuer; Vakanz; Vereinswesen; Landwirthschaftliches.] Montag Abend 10 Uhr entstand auf dem Grundstücke Nr. 2 und 3 Feuer und wurde ein Pferdestall vollständig eingeäschert. Die Löschgeräthschaften und Mannschaften waren ziemlich pünktlich zur Stelle, konnten aber nur die naheliegenden Häuser schützen, welche bei der geringsten Windwendung in Brand gerathen wären, da der Stall ziemlich viel Fourage, namentlich Stroh, enthielt, so daß ein wahrer Feuerregen in die Höhe fuhr. Es konnten nur die in dem Stall befindlichen drei Pferde gerettet werden. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß der Brand wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit entstanden ist. Es wäre überhaupt in dieser Beziehung größere Vorsicht anzuempfehlen, da in der Woche vorher an zwei Stellen Feuersgefahr drohete, welche glücklicherweise im Entstehen beseitigt wurde. — Ueber die Besetzung der hiesigen ersten Lehrerstelle an der evangelischen Schule, welche durch den Tod des Lehrers Schütz erledigt ist, sind bis jetzt noch keine definitiven Entscheidungen getroffen. Der Schulvorstand hat das Gehalt um 60 Thlr. erhöht und beabsichtigt eine tüchtige Lehrkraft zu acquiriren. — Für den künftigen Winter scheinen sich unsere geselligen Verhältnisse etwas angenehmer, als dies früher der Fall gewesen, zu gestalten. Es beginnt nämlich mit dem 1. Oktober eine Ressource, an welcher sich die achtbarsten Bürger der Stadt und Beamten der Umgegend betheiligen werden, und denen das Lokal des Herrn G. zum Vereinigungspunkte dient. Außerdem wird der Männerturnverein, der es noch zu keiner Turnhalle gebracht hat, den Winter zu geselligen Vereinigungen benutzen, welche theils dem Gesange, theils gemeinnützigen Belehrungen gewidmet werden sollen. — Die Hopfenernte hat in der hiesigen Gegend ein äußerst klägliches Resultat geliefert. Es ist kaum $\frac{1}{6}$ Ernte gegen frühere Jahre, da

(Fortsetzung in der Beilage.)

die Pflanze durch die Nässe zu sehr gelitten und auf ganzen Strecken die Blüthe unentwickelt blieb. Namentlich hat der Honigthau das Gedeihen untergraben und die Pflanze vollständig vergiftet. Desto erfreulicher gestaltet sich die Kartoffelernte, und ist der Ertrag in allen Beziehungen lohnend. — Der Wein wird wohl nicht zur Reife kommen, da die Frucht noch gänzlich zurück ist.

∼ Schneidemühl, 21. Septbr. Mit dem gestrigen Personenzuge Danzig-Bromberg fuhr auch ein Mann — anscheinend Bilderhändler aus Thüringen —, der sichtlich von einer fixen Idee geplagt wurde. Derselbe zeigte viele Unruhe, glaubte sich verfolgt und immer im Zustande des Ergriffenwerdens, dem er sich auf der Tour Warlubien-Laskowitz dadurch zu entziehen wähnte, daß er, während der Zug schnell dahinbrauste, sein Coupé verließ und auf den Wagen stieg, wo er vom Schaffner erfaßt und bis zur Station festgehalten wurde. Er wurde alsdann in ein Coupé eingeschlossen, aber diese Vorkehrung war für ihn kein Hinderniß, unterwegs durch ein Thürfenster den Zug zu verlassen, indem er wiederum vor seinen eingebildeten Verfolgern flüchtete. Auf die übrigen Passagiere hat dieser Zwischenfall einen peinlichen Eindruck gemacht, und in Rücksicht auf sie, wie auf seine eigene Sicherheit hätte ihm die weitere Fahrt untersagt werden müssen.

Landwirthschaftliches.

≏ **Aus der Provinz,** 21. September. [Bienenzucht.] Unsere Provinz war auf der stark besuchten Versammlung der deutschen Bienzüchter-Gesellschaft, die vom 12. bis 15. d. Mts. in Gotha tagte, in der Person des Herrn K. aus G. vertreten. Derselbe hatte auch die letzte Versammlung der Bienenzüchter in Potsdam besucht. Wie durch gemeinsames Streben auch auf diesem Gebiete der landwirthschaftlichen Industrie binnen kurzer Zeit ein Fortschritt sich kennzeichnet, hat die jüngste, mit der quest. Versammlung in Gotha verbundene Ausstellung hinlänglich bewiesen. Als besondere Novitäten bezeichnet Herr K. unter Anderem ein producirtes egyptisches Bienenvolk, welches der Berliner Akklimatisations-Verein direkt aus Egypten eingeführt und dem Potsdamer Bienenverein zur Pflege und Vermehrung übergeben hat. Die egyptischen Bienen haben vor den deutschen, und auch bei uns schon ziemlich allgemein verbreiteten italienischen wesentliche Vorzüge; jene sind nämlich kleiner und thätiger als diese; auch die Wachsweben sind kleiner als die hier bekannten, etwa um ein Zehntel. Ferner waren neu konstruirte Beobachtungs-Kasten und neu konstruirte Bienenwohnungen von mehreren Züchtern ausgestellt worden. Mit Prämie und einer besonderen Auszeichnung wurden namentlich die diesfallsigen Leistungen des Herrn Oberst-Lieutenants v. Wedell in Potsdam anerkannt. Für den Pomologen von großem Interesse war ferner — was auf einer ähnlichen Ausstellung noch niemals geboten worden — ein Sortiment aus Wachs angefertigter Obstsorten. — Durch ihre Feinheit und Weiße erregten verschiedene Honigsorten in Glocken die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Der Apothekenbesitzer Blume zu Berlin, dessen Präparate auf allen bisherigen Ausstellungen sich einen Ruf erworben, hatte auch dieses Mal mit einem Methcognac die Ausstellung beschickt, der durch besondere Feinheit im Geschmack und Geruch allgemeine Anerkennung fand und prämiirt wurde.

Im Vergleiche zu anderen Provinzen bleibt bei uns in Bezug auf die Bienenzucht, die einst — freilich ohne Beihülfe menschlichen Fleißes —, hier im Flor war, noch Vieles zu wünschen übrig. Aber die Bahn zum Bessern ist gebrochen, man hat hier schon Bienenvereine ins Leben gerufen, die Betheiligung daran wird eine allgemeinere, man sucht die in anderen Bienenländern gewonnenen Resultate auf unseren provinziellen Boden zu verpflanzen und zu verbreiten.

K. **Aus Konkolewo.** — Der hiesige Lehrer und Kantor Kaiser hat in diesem Jahre wiederum 1 Loth Grains ausgelegt, und davon einen Ertrag von 32 Metzen Cocons (gelbe) geerntet und für 30 Metzen 26 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. gelöst. Die Cocons sind an den Kaufmann J. A. Heese, alte Leipziger Straße Nr. 1 in Berlin, verkauft, von dem auch die Grains entnommen worden sind. Für Seidenzüchter sind 2 Loth gute Grains (Kreuzung) bei dem p. Kaiser à 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben.

≈ Bromberg, 22. Septbr. Gestern Nachmittag fand hier im Englischen Hause eine ziemlich zahlreiche Versammlung des Bromberger landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten ging man zunächst zur Beantwortung der Frage: „Welche landwirthschaftlichen Erfahrungen sind seit der letzten Sitzung (im August) gemacht worden?" über. Der Rittergutsbesitzer Rahm aus Woynowo macht in Folge dessen auf einige Roggenarten aufmerksam, um zu beweisen, was damit für Schwindel getrieben werde. Er theilt mit, daß er sich in Folge einer Berliner Annonce veranlaßt gesehen hätte, von Joßmann in Berlin 6 Scheffel Seelandsroggen und eine Probe Campiner-Roggen schicken zu lassen. Er weist hierauf 3 Proben, und zwar: Seelandsroggen und Campiner-Roggen aus Berlin und seinen eigenen Campiner-Roggen vor, und fordert die Anwesenden auf, darin Unterschiede in der Qualität aufzusuchen. Es wurden keine gefunden, weshalb Herr Rahm auch erklärte, daß er gegen die von Berlin erhaltene Saat das größte Mißtrauen hege. Demnächst bemerkt Herr Rahm, daß er in diesem Sommer einen großen Feind der Kleefelder wahrgenommen, nämlich die Casputa europaea, oder Flachsseide, welche roth blühe und auch der Lucerne, selbst der dreijährigen, vielen Schaden bereite. Als Mittel der Ausrottung dieser Schmarotzerpflanze wird das Ausstechen derselben und das Ausharken mit einer eisernen Harke empfohlen. Auch das Besprengen mit aufgelöstem Eisenvitriol thue gute Dienste; am wirksamsten soll indeß das Sieben des Kleesamens, unter dem sich der Samen der Flachsheide befindet, sein; letzterer fällt, da er bedeutend kleiner als der Samen des rothen Klees ist, stets durch das Sieb. — Von großem Interesse für den hiesigen Kreis war die nächste Frage der Tagesordnung: „Wie ist die Entwässerung der Brücher von Bromberg bis Nakel zu bewirken? Welche Folgen würde die leicht auszuführende Trockenlegung des Slesiner Sees für die Hebung der Landeskultur haben? Ist das Interesse der Schifffahrt dabei betheiligt?" Der Administrator des Grafen v. Potulicki, Herr Glinkemann, referirt, daß die Trockenlegung nach der Behauptung von Wiesenbau-Technikern jetzt leicht zu bewerkstelligen sein würde, da der Bromberger Kanal durch den Speisekanal ꝛc. hinlänglich mit Wasser versorgt sei und der Abflüsse des Slesiner Sees nicht mehr bedarf. Durch die Entwässerung würde aus den Brüchern ein Jahresertrag von ca. 100,000 Thalern zu erzielen sein, geschehe aber jetzt nichts, so versumpfe die ganze Gegend. Herr Bertelsmann-Morzewiec ist derselben Ansicht. Herr Wasserbau-Inspektor Schulemann führt an, daß das Projekt der Trockenlegung jener Brücher schon früher einmal angeregt, aber wegen verschiedener Hindernisse nicht weiter verfolgt worden. Nachdem Herr Schulemann einige Entwässerungsmittel vorgeschlagen, sagt er, daß jetzt nach Einführung eines andern Systems, wobei er an die Meliorationen an der Netze bei Labischin ꝛc. erinnert, die Entwässerung der qu. Brüche technische Schwierigkeiten nicht darbieten würde. Es käme nur darauf an, die Sache bei der Regierung anhängig zu machen. In Bezug auf den Theil der Frage, welchen Einfluß die Entwässerung der qu. Brücher ꝛc. auf die Schifffahrt im Kanal haben könnte, bemerkt der Regierungsbaurath Gerhardt, daß dieser Punkt vorher erst durch Wasserbauverständige in Betracht gezogen werden müsse. Die Schifffahrt auf dem Kanale sei von außerordentlicher Wichtigkeit, wie bekannt, es käme nur darauf an, zu ermitteln, ob dieselbe bei der qu. Entwässerung leiden würde, oder nicht. Gegenwärtig betrüge der Güterwerth, der den Kanal passire ca. 7,000,000 Thlr. Vortheile und Nachtheile müssen daher genau erwogen werden. Schließlich beantragt Hr. Bertelsmann eine Kommission zu ernennen, welche sich mit der Fragebeantwortung speciell beschäftigen solle, welche Vortheile durch eine Trockenlegung des Slesiner Sees ꝛc. für die Strecke zwischen Nakel und Bromberg erwachsen, und welche Nachtheile der Kanalschifffahrt dadurch bereitet werden könnten. Der Antrag wurde acceptirt und man wählte zu Kommissionsmitgliedern in dieser Angelegenheit die Herren Bertelsmann, Wasserbau-Inspektor Schulemann und Administrator Glinckemann. — Der folgende Punkt der Tagesordnung enthielt die Frage: „Welchen Einfluß hat die Trichinenkrankheit auf die Schweinezucht im hiesigen Kreise gehabt? Ist jede Race gegen die Krankheit gleich empfänglich? Läßt sich durch Haltung und Pflege der Krankheit entgegenwirken? Von welcher Beschaffenheit sind die hiesigen landüblichen Schweine? Ist eine Kreuzung mit englischen Racen zu empfehlen und mit welchen?" Der Vorsitzende, Hr. Beck-Wtelno, macht zuvor darauf aufmerksam, daß diese Frage von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums an alle landwirthschaftlichen Kreisvereine gestellt sei. Er habe auf seinem Gute weder Trichinenkrankheit, noch irgend einen Einfluß derselben auf die Schweinezucht überhaupt wahrgenommen. Derselben Ansicht sind auch einige andere Mitglieder. Herr Bertelsmann bemerkt, daß der Schweinehandel allerdings in der letzten Zeit etwas gedrückt gewesen, hat aber von Trichinen auch nichts gesehen, was wohl daher kommen mag, daß hier die Mast nicht auf die Spitze getrieben, und die Schweine eine gesundere, der Natur angemessene Nahrung erhalten. Rücksichtlich der Kreuzung empfiehlt Herr Beck die der englischen Eber mit unseren Landschweinen. — In Bezug auf die Frage, welche technische Verwendung des Torfes in hiesiger Gegend rathsam und namentlich, ob die Anlage einer Paraffinfabrik rentabel sein würde, bemerkt Herr Glinckemann, daß der Torf hier keinen rechten Werth habe und besser anderweitig verwendet werden könnte. Er habe den Torf seiner Gütte untersuchen lassen und eine Menge Paraffin darin gefunden. Der Graf v. Potulicki will daher im nächsten Jahre eine Paraffinfabrik anlegen. Einige Mitglieder bezweifeln, daß die Rentabilität des Torfes auf diese Weise eine größere sein werde, zumal die des guten Torfes. — Auf die nächste Frage, ob nämlich im hiesigen Kreise Beobachtungen über die Gallmücke gemacht seien, referirt Herr Bertelsmann, daß dieselbe in diesem Jahre hier nicht vorgekommen wäre. Wohl sei dieselbe aber im Jahre 1859 oder 1860 in erschrecklicher Weise im Sommerroggen und ein Jahr darauf auch im Winterroggen aufgetreten. Herr Rahm theilt mit, daß die Gallmücke in diesem Jahre in Schlesien und bei uns im Wirsitzer und zum Theil auch im Inowraclawer Kreise großen Schaden gethan hätte. Die Gallmücke trete dort besonders auf, wo in der Stoppel des Getreides wieder Roggen gebaut werde und das Land durch die Stoppel hohl bleibe. Es sei daher nothwendig, um sich vor dem Insekte zu hüten, dem Lande die nöthige Festigkeit zu geben, das geschehe am besten durch die Ringelwalze. Auf lehmigem Boden käme die Gallmücke fast gar nicht vor, weil die Entwickelung der Made dort weit schwieriger sei, als auf leichtem Boden. — Herr Ferch-Dombrowka wirft schließlich noch die Frage auf, welches Mittel bei eintretendem Blutschlag unter den Schafen als am wirksamsten zu empfehlen wäre. Er habe in diesem Jahre von seiner 1200 Schafe zählenden Heerde durch obige Krankheit schon ca. 100 Schafe eingebüßt. Herr Bertelsmann räth gegen das Uebel Veränderung des Futters an, namentlich empfehle sich die sofortige Einstellung der Weide und Stallfütterung. — Eine durch ein Mitglied vorgeschlagene Aenderung der Statuten des Centralvereins, wonach eine Vorstandswahl auch schriftlich bewirkt werden könnte, wurde nicht be-

Vermischtes.

* **Berlin,** 23. September. Gestern Abend ist in den Gebäuden der Berliner Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf ein **Brand** ausgebrochen, welcher jedoch einen beträchtlichen Umfang nicht erreicht hat. Der verursachte Schaden beträgt kaum 25,000 Thlr., während diese Gebäude bei acht verschiedenen Gesellschaften mit 808,000 Thalern versichert sind. Der Betrieb der Fabrik ist keinen Augenblick unterbrochen worden.

* Die „Tribüne" schreibt: Auf seinem Rittergute Rustamin ist am Sonnabend ein Mann gestorben, der in der inneren Entwicklungsgeschichte Preußens eine beachtenswerthe Rolle gespielt und um so merkwürdiger ist, als sein Lebensgang ihn von Hause aus zu einer hervorragenden Stellung keineswegs bestimmt zu haben schien. Vor ungefähr 40 Jahren meldete sich bei einem hinterpommerschen Mühlenbesitzer ein zugewanderter sogenannter „Bescheider" um Beschäftigung. Der Müller hatte einen Gehülfen nöthig und nahm den fremden Arbeiter auf. Bald darauf starb der Müller und hinterließ eine Wittwe, viel Kinder und viel Schulden. Der junge Gehülfe nahm sich des Geschäfts mit Feuer und Fleiß an, brachte es in Schwung, heirathete eine Tochter, fand bald die übrigen Erben ab und wurde alleiniger Besitzer der Mühle. Seiner umsichtigen Handthierung gelang es bald, seinen Besitz zu erweitern, das Mühlengeschäft industriell zu betreiben und so viel Acker zu erwerben, daß er schon vor 30 Jahren zu den wohlhabendsten Grundbesitzern seines Kreises gezählt wurde. Dieser Mann ist der jetzt gestorbene Herr v. Denzin. Schon als Mühlenbesitzer wegen seines praktischen Verstandes in Kreisangelegenheiten zu Rathe gezogen, wurde er in den Parteikämpfen, die im Jahre 1848 folgten, eine Stütze der konservativen Partei im Regierungsbezirke Köslin. Von dieser in die Kammer gewählt, saß er auch in der ersten Kammer, so lange sie noch nicht zu einem Herrenhause erhoben war. Am bemerkbarsten machte er sich in dieser Stellung durch seine konservativen Anträge für Wiederherstellung der älteren Provinzial- und kreisständischen Verfassung — Bestrebungen, in welchen der gegenwärtige Handelsminister, Graf Itzenplitz, ihm zur Seite stand. Die Denzin-Itzenplitzschen Anträge haben eine Bedeutung in der Geschichte des preußischen Verfassungskampfs. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß der weitere Entwickelungsproceß des preußischen Verfassungslebens seinen Wünschen nicht entsprochen hat; Herr Denzin war seiner ganzen Anlage nach eine gediegene, praktische Natur, der wirklichen Bedürfnissen, wo er sie erkannt hatte, durch die Gesetzgebung Genüge zu thun wünschte. Seine Erhebung in den Adelsstand schien ihm keineswegs genügenden Ersatz zu bieten für andere verfehlte Ziele. Er ist 63 Jahre alt geworden. Ueber seine politische Richtung und Parteistellung mag man denken, wie man will, man wird nicht umhin können, die Tüchtigkeit eines so aus sich selbst heraus und durch eigene Kraft gestalteten Mannes anzuerkennen.

* Am 17. September wurde auf der Pariser Halle der Kürbißkönig erwählt und feierlich proklamirt. Die diesjährige Majestät wiegt 275 Pfd., hat einen größten Umfang von 3 Metern 7 Centim. und wurde zu 108 Fr. losgeschlagen. Das Loirethal hat dieses Monstrum hervorgebracht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. September, Abends. Der Grund der Hierherkunft des Freiherrn v. Beust ist die Wahrung des Bundesrechts bei den Friedensverhandlungen. — Die Kommissionen der Friedenskonferenz tagen ununterbrochen fort. Die Grenzoperate sind den beiderseitigen Kriegsministerien vorgelegt worden. — Der Reichsrath ist auf den 8. Novbr. einberufen. — Die „Wiener Abendpost" bringt einen finanziellen Artikel, der die Lage der östreichischen Finanzen als günstig darstellt. — Aus Prag wird das Fallissement des Reichsraths Brosche (mit 1½ Mill.) gemeldet. (Tel. Dep. der Schles. Ztg.)

Vom 24. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hirsekorn aus Frankfurt a. M., Ehrmann aus Berlin, Harbers aus Bremen, Kichler aus Dessau, Assekuranz-Inspektor Sprengel aus Berlin, Ober-Bürgermeister v. Foller aus Bromberg, Fabrikant Brackebuch aus Hannover, Rittergutsbesitzer Fischer aus Schubin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Willmann aus Pforzheim, Freund aus Breslau, Mensch aus Leipzig, Lang aus Gemünd, die Gutsbesitzer König aus Rosko, Nouvelle aus Wierzcy, Landrath Gläser nebst Frau aus Schroda, Eigenthümer Müller aus Czarnikau, Holzhändler Obst aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Assessor Geisler aus Schrimm, Intend. Sekr. Eschenborn aus Königsberg, Frau Baronin Bourgugnan aus Waplewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Kempner aus Posen, Brix aus Lissa, Weber aus Magdeburg, Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo, Oekonomiedirektor Schleusner aus Szelejewo, Lieutenant Sick aus Fraustadt.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schneider aus Breslau, Heppner aus Fraustadt, Freund aus Gnesen, Sturtzel aus Rawicz, Landwirth Morgenstern aus Halle a. S., Brennereiverwalter Hammer aus Polen, Hütteninspektor Meyer aus Wikola, Ingenieur Mange aus Landsberg a. W.

HOTEL DE PARIS. Bürger Sulimierski aus Mechy, Wirth Wegner aus Miloslaw, Rentier Chodacki und Partikulier Walter aus Berlin und Partikulier Glogowski aus Tzemeszno, Fräulein Piątkowska aus Winnagora.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Gorzenski aus Smielowo, Gräfin Poninska aus Wreschen und Gräfin Bninska aus Paris.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Wiener aus Breslau, Schendel sen. und jun. aus Strzelno, Kohl jun. aus Stenszewo, Gerichtssekretär Fromm nebst Familie aus Schroda.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der am heutigen Tage öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4½prozentigen preußischen Staats-Anleihen der Jahre 1848, 1854, 1855 A., 1857 und 1859 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit dem Bemerken gekündigt, daß die in den ausgeloosten Nummern verschriebenen Kapitalbeträge vom 1. April k. J. ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den monatlichen Kassen-Revisionen nöthigen Zeit, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Oranienstraße Nr. 94, oder bei einer der königl. Regierungs-Haupt-Kassen gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. April 1865 fälligen Zinscoupons nebst Talons baar in Empfang zu nehmen sind.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinscoupons wird von dem zu zahlenden Kapitale zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Tilgungs-Kasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Zugleich werden die Inhaber der in der Anlage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der Anleihen aus den Jahren 1848, 1850, 1852, 1853, 1854, 1855 A., 1857 und 1859, welche in den früheren Verloosungen (mit Ausschluß der am 14. März d. J. stattgehabten) gezogen, aber bis jetzt noch nicht realisirt sind, an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

In Betreff der am 14. März d. J. ausgeloosten und zum 1. Oktober c. gekündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1848 wird auf das an dem ersteren Tage bekannt gemachte Verzeichniß Bezug genommen, welches bei den Regierungs-Haupt-Kassen, den Kreis-, den Steuer- und den Forstkassen, den Kämmerei- und anderen größeren Kommunal-Kassen, sowie auf den Bureaus der Landräthe und Magisträte zur Einsicht offen liegt.

Berlin, den 10. September 1864.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

v. Wedell. Löwe.

ad Nr. 1508.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß das Nummern-Verzeichniß in den Bureaus der königlichen Landraths-Aemter, der Distriktskommissarien und der Magisträte, bei der Regierungs-Hauptkasse, den Kreis-Steuerkassen, den Forstkassen, den Kreisgerichts-Salarienkassen, den Postamts-Kassen, den Hauptsteuer- und Steueramts-Kassen und den Kämmereikassen ausgelegt ist.

Auch wird 1 Exemplar des Verzeichnisses der nächsten Nummer des Amtsblatts beigegeben werden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß da, wo die rechtzeitige Einlösung der ausgeloosten Schuldverschreibungen unterlassen wird, die Betheiligten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen die über den Verloosungstermin hinaus abgehobenen Zinsen vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Posen, den 21. September 1864.

Königliche Regierung.

Toop.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung resp. Verkauf der städtischen Ziegelei nebst Acker und Wiesen, ca. 40 Morgen enthaltend, haben wir einen Termin

auf den 8. November c.

Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Amtszimmer angesetzt.

Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor, event. können dieselben auf portofreie Anfragen und Zahlung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt werden.

Zirke, den 20. September 1864.

Der Magistrat.

Der am 4. Oktober c. hier anberaumte Jahrmarkt ist auf den 27. September c. verlegt.

Schroda, den 22. September 1864.

Der Magistrat.

Handelsregister.

Die nachstehenden Firmen:
Nr. 28. **Isidor Joachim,**
Nr. 478. **Jacob Tichauer,**
sind erloschen und in unserem Firmen-Register heute gelöscht worden.

Posen, den 20. September 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 626., woselbst die Firma „***Desfossé***" und als deren Inhaber der Kaufmann und Friseur ***Pierre Marie Desfossé*** zu **Breslau** aufgeführt steht, heute Folgendes eingetragen:

„Die Zweigniederlassung ist als selbstständiges Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann und Friseur ***Michael Klimkowski*** zu **Posen** übergegangen.

Die Firma ist in: „***Desfossé successeur de Montigny***" geändert."

Posen, den 20. September 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Alle, welche an die Apotheker **W. Haupt**sche Konkursmasse noch Etwas schulden, werden aufgefordert, bis zum **1. Oktober d. J.** bei Vermeidung der Klage Zahlung zu leisten.

Posen, den 23. September 1864.

Der Verwalter der Apotheker Hauptschen Konkursmasse:

R. Hoffmann.

Dr. W. Löwenbergs Mädchenschule, Breslauerstraße 17., empfiehlt sich zur Aufnahme von Zöglingen im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Pensionärinnen und Halb-Pensionärinnen werden nach wie vor jeder Zeit aufgenommen.

Offerte.

Schüler, die das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden bei einer gebildeten Familie, wo der Mann der polnischen Sprache mächtig ist, eine gute Pension bei sorgfältiger Pflege und Aufsicht. Näheres unter der **Chiffre v. C., franco Gr. Glogau, poste restante.** Herr Kaplan **Adelt** hier wird auf Wunsch nähere Auskunft ertheilen.

Es wird eine **Herrschaft** im Posenschen zu kaufen gesucht. Gute Boden-Verhältnisse und Forst werden dabei verlangt. Anzahlung kann bis zu 1/2 Million geleistet werden. Näheres in der Expedition der Kreuzzeitung in Berlin unter Nr. ***H. M.***

Glas- und Porzellanwaaren-Auktion.

Montag den 26. September c.
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem **Parterre-Laden Breslauerstraße und Markt-Ecke Nr. 60.**

Porzellan- und Glasgeschirre
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Wein- und Waaren-Auktion.

Mittwoch, den 28. September c.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Laden, **Alten Markt Nr. 4. neben der Hauptwache** die Waarenbestände der **Kaufmann Ernst Julius Schulz'schen Konkursmasse**, bestehend aus:
einem Posten Landweinen in Gebinden, **Cigarren**, ätherischen Oelen, Droguen, Essenzen, **Flaschen-Weinen, Malaga und Roussillon** in Gebinden, div. **Branntweinen** und **Liqueuren** auf Fässern, Glukflaschen mit Etiquetten, Weinsteinsäure, leeren Gebinden und Flaschen, Gläsern, **Repositorien** und Geschäfts-Utensilien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Schnittwaaren- und Kleider-Auktion.

Donnerstag, den 29. September c.
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1.** die Waarenbestände der **Kaufmann Herrmann Asch**'schen **Konkursmasse**, bestehend aus:
diversen Manufaktur-Waaren,
in **sächsischen und Nessel-Kreas**, Imité, **Schirting**, Kitteis, weißen und bunten **Taschentüchern**, grauen Drillich, **Leinwand, Hosenzeugen**, Kalmuck, Biber, einer großen Partie **Sommerröcken, Hosen**, Westen, wollenen und baumwollenen **Jacken** und **Hosen** und Strümpfen ꝛc. ꝛc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Donnerstag den 29. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
sollen aus dem Nachlaß des verstorbenen Oberförsters ***Raschke*** in der Oberförsterei zu **Friedrich-Wilhelmshain** 2 Pferde, 3 Fohlen, 2 Ochsen, 7 Kühe, 6 Stück Jungvieh, das vorhandene Acker- und Wirthschaftsgeräth, ferner mehrere Gewehre und Hirschgeweihe, Hirsch- und Rehköpfe, sowie verschiedene Möbles, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

L. Raschke.

Auktion von edlem Zuchtvieh in Berlin.

Am Sonnabend den 1. Oktober
9 Uhr Morgens
werden wir hier in dem Gasthofe vor dem Landsberger Thore Nr. 1 für englische Rechnung:
4 Böcke, 13 Schafe und 107 Lämmer bester Southdown-Race Englands, aus den berühmten Heerden des Herzogs von Richmond und Sir Henry Webb,
öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Vom 29. d. Mts. an kann das Vieh besichtigt werden. Meldungen in unserem Komptoir: **Landsberger Straße Nr. 12.**

Berlin, den 22. September 1864.

Sponholz & Zink,
Viehkommissionsgeschäft.

Der am **Dienstag den 27. September c.** Vormittags 11 Uhr in ***Zelaźno*** bei Kriewen angesetzte Auktionstermin ist **aufgehoben** worden. **Kosten**, den 23. September 1864.

Lehmann
als gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

Mein Institut für Augenkranke befindet sich jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 6.** 1. Etage. Sprechst. täglich außer Sonntag v. 9—11 u. v. 3—4.

Dr. Wurm.

Dr. **Eduard Meyer** in **Berlin**, Kronenstraße 17, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre durch **geschlechtliche Ursachen jeder Art** geschwächte Gesundheit bald und dauernd wieder befestigen wollen.

Fußbekleidungen für Herren und Damen

offerirt in größter Auswahl, als: solid gefertigte lackirte **Ledergamaschen** und **Stiefeln** für Herren, sowie alle Sorten Schuhe, Gamaschen u. Pantoffeln für Damen, Mädchen u. Kinder

Robert Herrnstadt, vorm. S. Rogasner, Judenstr. 8.

Gebrauchte Stiefeln nehme ich zu den höchsten Preisen in Zahlung an.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich meine
Herren- und Damen-Garderobe-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt
mit dem 1. Oktober d. J. eröffne.

☞ Aufträge führe auch jetzt bei bekannter reeller Bedienung zur grössten Zufriedenheit aus. ☞ Jedes Kleidungsstück wird einer sorgfältigen Behandlung unterworfen resp. von Flecken jeder Art gereinigt — ausgezeichnet façonnirt — auf das sauberste renovirt und modernisirt, bei beispiellos billiger Notirung.

Ad. M. Winter, Schneider-Meister und Kunstwäscher,
Wilhelmsstrasse Nr. 26. vis-à-vis der Post.

Vorzüglich gut sitzende **Pariser Corsetts**, so wie **Faullenzer** und **Reitkorsetts** empfiehlt

S. Tucholski.

Beste englische
Patent-Filze
zu Dachbedeckungen.
Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**
Niederlage auf dem Continent bei
J. H. Walkhoff. Hamburg.

Tapeten. **Tapeten,** Tapeten.
auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franko.
Probates Mittel gegen feuchte Wände.
Roulleaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig
die Handlung
Nathan Charig,
Markt 90. **Markt 90.**

Nr. 5. Markt unterm Rathhause. Nr. 5.
Stearinkerzen à Pack 5 Sgr., Paraffinkerzen à Pack 5 3/4 Sgr., 12 Stück feine parfümirte Seife für 4 1/2 Sgr., beste Adlerseife à Stück 2 1/2 Sgr., 1 Gros beste Korrespondenzfedern für 7 1/2 Sgr., 100 Brief-Couverts für 3 Sgr., Briefpapier in größter Auswahl billigst. **Prägungen** von Firmen, Wappen und Namen auf Briefpapier werden gratis geliefert bei

E. Löwenthal,
unterm Rathhause Nr. 5.

Auf die heute eröffnete Fabrik von

Haus-Seifen, Lichten und Wagenfett

erlauben uns ergebenst aufmerksam zu machen und verbinden hiermit die Anzeige, dass von **Stearin-Lichten renommirtester Fabriken** stets **grösseres Lager** in richtigen **Zollpfund-Packungen** halten. **Muster** hiervon liegen in unserem **Geschäftslokale Schlossstrasse 4.** aus und werden daselbst auch **Bestellungen entgegengenommen.**

Gebrüder Weitz,
Fabrik von Haus-Seifen, Lichten und Wagenfett, Toilette-Seifen und Parfumerien.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1. (Wronkerthorplatz),
empfiehlt ihre anerkannt guten **Flügel** und **Pianino's** in verschiedenster Auswahl. Die billigsten Preise werden gestellt, sichere Garantie geleistet, auch alte Instrumente in Zahlung angenommen.

Petroleum-Lampen, so wie **Moderateur- und Schiebelampen** neuester Konstruktion sind in bester Qualität zu soliden Preisen wieder auf Lager bei ***G. Schoenecker***, **Markt 60.**

Die Be[illegible] findet man nach französischer Art breit und bequem, feine Küche, **den alten Ruf bewährend.** Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz. ***Louis Raffarra,*** der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

Im Forste **Pietrowo** bei Czempin, an der Breslau-Posener Chaussee, werden nachstehende **Nutz- und Brennhölzer** an allen Werktagen verkauft:

a. **an Nutzhölzern:**
eine Auswahl von Mühlwellen, Balkenhölzer, Mittelbauholz, Dachlatten und Stangen, letztere erlaube ich mir den Herren Landwirthen ganz besonders zu Leitern und Hordenbäumen zu empfehlen, ferner Birkenschirrholz, stehend und liegend ꝛc. ꝛc.

b. **Brennhölzer:**
Kiefern Scheitholz 1. und 2. Klasse,
" Knüppelholz,
" Stockholz,
" Spähne und Strauch;
Birken Scheitholz,
" Stockholz,
" Strauch.

Preise sehr mäßig.

Gleichzeitig erlaube ich mir hierbei zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich ganze Bauten in den Theilen der Zimmerarbeit und Hozlieferung übernehme, wobei ich gutes Material und durable Arbeit verspreche.

D. W. Schütt,
Zimmermeister.

Blumen-Zwiebeln

verkaufe ich trocken bis Mitte Oktober und ersuche meine geehrten Kunden, Ihre gefälligen Aufträge recht bald einzusenden. Ich erlasse das Dutzend schöner Treib-Hyacinthen mit Namen für 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., 100 Stück Land-Rommel 4 bis 6 Thlr., andere Zwiebelsorten gleichfalls zu billigen aber festen Preisen.

Aufträge von außerhalb werden pünktlich ausgeführt und für Emballage nur die baaren Auslagen berechnet.

Posen, im September 1864. **Albert Krause,**
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert Nr. 40.

Die von mir im vergangenen Winter und Frühjahr eingekauften und fabrizirten

rohen Leinen, Taschentücher etc.

sind nunmehr von der Bleiche zurückgekommen und fallen in jeder Beziehung vorzüglich schön aus.

Die inzwischen eingetretene bedeutende Preissteigerung aller leinenen Artikel wird für diesen Posten keinen Aufschlag nach sich ziehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer besonders aufmerksam mache.

Robert Schmidt,
vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Reisekoffer

für Herren und Damen, Hutschachteln, Geschirre, englische Sättel, Reitzeuge, Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen, Stallutensilien ꝛc. empfiehlt zu soliden Preisen

W. Stange, Sattlermeister.
Markt u. Breslauerstr. Nr. 60.

Ein gebrauchter französischer **Mühlstein**, sowie zwei gebrauchte seidene **Mehlcylinder** sind billig zu verkaufen bei ***G. E. Beuth jun.***, **Graben Nr. 2.**

Zur geneigten Beachtung.

Eine Quantität zurückgesetzter **Reisekoffer, Taschen, Hutschachteln** stehen zum Verleihen gegen solide Vergütigung bei dem

Sattlermstr. **Kaluba,**
Wasserstraße 2.

Den Herren **Glashändlern** und **Klempnermeistern** empfehle ich mein En-gros-Lager von allen Sorten **Milchglas-Lampenglocken, Cylindern** ꝛc. ꝛc. Preise die billigsten Fabrikpreise. Preiskourante auf Franko-Anfragen gratis.

Hugo Scheller,
Inhaber des Magazins pharmaceutischer Geräthschaften in Danzig.

Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.

Um Raum zu gewinnen verkaufe ich einzelne **Polsterwaaren** und **Sprungfedermatratzen,** sowie ganze **Garnituren** von meinem Lager zum **Kostenpreise.** Auch übernehme ich Bestellungen auf ganze Wirthschafts-Ausstattungen, so wie Tapezirerarbeiten jeglicher Art und leiste **Garantie.**

Fr. Sturzel,
Tapezirer.

Meine
Schreib- und Kopir-Tinte
im tiefsten Schwarz, leicht aus der Feder fließend, ohne Satz, die Metallfedern konservirend, empfehle in 1/1 (6 Sgr.), 1/2 (3 Sgr.), 1/4 (2 Sgr.) Quartflaschen.
☞ **Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt. Probeflaschen gratis.**

Ed. J. Gnensch,
Wilhelmsstr. 26.

Photographien à 1 Sgr., Rähme von **1 1/2 Sgr.** an, **Metachromatypien** à 10 Sgr., Albums, Notizbücher ꝛc. in großer Auswahl, empfiehlt

Rudolph Hummel,
Breslauerstraße.

Auswärtige Aufträge werden **sofort** ausgeführt.

Ein Mahagoni-Flügel, in ganz gutem Zustande, ist zu verkaufen Mühlenstr. Nr. 7. bei ***Haase.***



Eine gut erhaltene eiserne **Kaysersche** Kochmaschine steht billig zum Verkauf bei ***Ernst Rehfeld,*** Markt 77.

Stearin- und Paraffinkerzen

in jeder Qualität empfiehlt billigst

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Zur Jagd und auf Reisen

empfehlen wir als etwas Vorzügliches:
schwedischen Arrak-Punsch;
außerdem: holländische, italienische u. französische **Liqueure, Düsseldorfer Punsch-Syrupe,** extra feinen **Jamaika-Rum** und echten **Arrak de Goa.**

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Vormals Zimmermann,
St. Martin Nr. 35,
empfiehlt bestes **Grätzer Bier** heller Qualität.

W. Becker.

Bleichwaare

bis Nr. 52. ist angekommen und kann gegen Ablieferung des Bleichscheines und Erstattung des Bleichlohnes in Empfang genommen werden.

Robert Schmidt
vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Die Konfektions-Fabrik

von
Julius Lasch,
Wilh.-Platz 3. im Hôt. du Nord

En gros & en détail. **En gros & en détail.**

empfiehlt sich bei der reichhaltigsten Auswahl der **neuesten Modells** zur Anfertigung **jeglicher Damengarderobe.**

Hutgestelle neuester Façon, sauber und dourable, eigenes Fabrikat, sind vorräthig; Damenhüte in Filz, Tuch ꝛc. werden modernisirt oder auch neu verfertigt.

P. Hahn, St. Martin 78. (Wilhelmsstr.)

Strickwolle,

Vigogne-, Kastor- und Zephirwolle, **Gummischuhe** und Regenschirme zu den billigsten Preisen bei ***S. Landsberg jr.***,
Wasserstraße 13.

☞ **Die ersten frischen Sardines à l'huile,** so wie 1. Sendung extragroßer **Danziger Speckflundern** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. vis-à-vis Mylius Hotel.

Echte Schmidt'sche Waldwollwaaren

gegen Gicht u. Rheumatismus,
Hauptdepot bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Markt 7., erste Etage.

Zur bevorstehenden **Herbst- und Wintersaison** habe mein **Herren-Garderobegeschäft** mit den neuesten franz. und Brünner, sowie inländischen Stoffen bestens sortirt. Bestellungen werden, wie bekannt, **prompt und billigst** ausgeführt.

W. Tunmann, Schneidermeister.
Markt 7., erste Etage.

Den Empfang einer soeben eingetroffenen Sendung der neuesten **Kleiderstoffe** in höchst geschmackvollen Dessins zu den billigsten Preisen beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Asch & Oberski,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Alle Sorten
doppelter und einfacher Branntweine, feinste Liqueurs, Crèmes, Arracs, Rums und Cognacs
empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität zu **mäßigsten** Preisen
die Destillation und Liqueur-Fabrik
von **M. Lewin,**
Wallischei 91.

Zu den bevorstehenden **Manövern** und **Treibjagden** empfehle:

Old Sherry-Punsch,
Svenks Aracs-Punsch,
Arac,
Rum,
Extrait d'Absynth,
Kirschwasser,
Boonekamp of Maag-Bitter,
Alten Cognac,
Schiedam. Genever,
Extra alten Jam.-Rum,
Arac de Goa,
Rieger Crême d'Allasch,
Getreide-Kümmel von Gilka,
Danziger Doppel-Branntweine,
Nordhäuser Korn.

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Dem Hoff'schen Central-Depot in Wien

ging wiederum nachstehendes Dankschreiben zur Uebermittelung an den Hoflieferanten und Brauereibesitzer Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1., zu.

„Geschätzter Herr! Ich war mit einem so heftigen und **langwierigen Katarrh in Folge einer Erkältung** behaftet, daß bei mir jede Hoffnung aufgegeben worden, von demselben je wieder befreit zu werden. Ich **magerte gänzlich ab, meine Kräfte schwanden und Jeder, der mich sah, mochte wohl innerlich den Gedanken hegen, daß ich es nicht mehr lange machen würde.**

Da rieth mir Jemand, das von dem Hoflieferanten Herrn **Hoff** in Berlin fabrizirte Malzextrakt-Gesundheitsbier zu trinken. Er war mein guter Engel. Ich hatte schon öfter von diesem ausgezeichneten Extrakt gehört, allein niemals daran gedacht, ihn zu gebrauchen. In meiner immer trauriger werdenden Lage ließ ich mir nun im vorigen Monate 25 Flaschen schicken. Bevor dasselbe anlangte, wurde mir indessen so schlecht, daß ich eine ganze Woche hindurch nicht einmal mehr Suppe zu mir nehmen konnte. Um so auffallender war die Wirkung, **indem ich nach dem Genusse** einer verhältnißmäßig nur kleinen Quantität **schon wieder das Bett verlassen konnte** und jetzt bereits im Stande bin, täglich einen halbstündigen Spaziergang zu unternehmen.

Ich ersuche Sie freundlichst, dem Herrn **Hoff** bei Gelegenheit meinen verbindlichsten Dank abzustatten und mir baldmöglichst noch 25 Flaschen als Frachtgut zuzuschicken.

Hochachtungsvoll
Dominik Tiray,
k. k. Ober-Lieutenant im 8. Art. Regt. in Vicenza.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Dampfbrauerei und Mälzerei des königl. **Hoflieferanten** Herrn ***Johann Hoff*** aus der **Neuen** Wilhelmsstraße in Berlin befindet sich in **Posen** bei

Louis Pulvermacher,
Breitestraße Nr. 12.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim **Ankaufe des echten R. F. Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs gegen Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1) Die **Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten** Firma: **R. F. Daubitz**. Berlin. 19. Charlottenstr. 19. versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.
2). Das **Etiquett** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz**scher **Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile.**

Der **echte R. F. Daubitz**'sche **Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstr. 19.** direkt, oder in den unten aufgeführten **Niederlagen**, sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder**, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen:

C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
R. T. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. Busse in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frdr. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Broda in Obersitzko.
C. Isackiewicz in Wollstein.
Ernst Taschenberg in Miasteczko.
J. Toeplitz in Gnesen.
Wolf Littauer in Polajewo.
Alexander Müller in Schmiegel.

Russischer Magenbitter: „Malakof",

von den Erfindern und alleinigen Destillateuren ***M. Cassirer & Comp.*** in **Schwientochlowitz** (Ober-Schlesien), ist ächt und unverfälscht in Originalflaschen in bekannter vorzüglicher Qualität stets vorräthig bei den Herren: ***A. S. Lehr, J. Blumenthal, A. Kunkel*** jun. und ***Isidor Appel*** in **Posen**, ***H. Cassriel*** in **Schrimm** und ***J. K. v. Putiatycki*** in **Lissa**.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt; vor nachgeahmten Fabrikaten wird dringend gewarnt.



Weintrauben
(reiner Zucker)
empfiehlt ***Basch.***

Von feinen frischen, kräftig schmeckenden aromatischen Thee's halte ich auch in dieser Saison in verschiedenen Qualitäten vorräthig, die ich zur geneigten Beachtung empfehle.

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius Hôtel.

Vom **nächsten Sonntage** — den 25. September c. — ab, befindet sich **mein Bureau Wilhelmsstraße Nr. 8.** im Hause des Herrn Goldarbeiter **Baumann**, 1 Treppe hoch.

Pilet, Rechtsanwalt und Notar.

Echten Limburger Käse
empfiehlt **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz 6.

Markt 54. **Geschäfts-Verlegung.** **Markt 54.**

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

Herren-Garderobe-Geschäft

von Breslauerstraßen-Ecke 60 **nach Markt Nr. 54.** (neben der Wechselhandlung der Herren **Moritz & Hartwig Mamroth**) verlegt.

Meyer Halle, Markt Nr. 54.,
im Hause der Tabaksfabrik des Herrn **Friedländer.**



Norddeutscher Lloyd.



Direkte Postdampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***Newyork***, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 8. Oktober.
D. ***Amerika***, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 22. Oktober.
D. ***Bremen***, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 5. November.
D. ***Hansa***, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 19. November.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***Constantin Eisenstein***, Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1864. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Constantin Württenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen**.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia,	Capt.	**Haack,**	am **1. Oktober.**
Germania,	"	**Ehlers,**	am **15. Oktober.**
Borussia,	"	**Meier,**	am **29. Oktober.**
Saxonia,	"	**Trautmann,**	am **12. November.**
Bavaria,	"	**Taube,**	am **26. November.**
Germania,	"	**Ehlers,**	am **10. Dezember.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am **1. Oktober** pr. Packetschiff „**Elbe**", Capt. **Bardua.**

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in **Berlin**, Louisenstraße Nr. 2,

und dem dessenseits bestellten, gleichfalls von der königl. Regierung konzessionirten **Spezialagenten**, Kaufmann

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

Die zweite Extrafahrt

nach dem **weltberühmten Salzbergwerke Wieliczka** findet am **am 16. Oktober c. früh** statt. Dieselbe ist von Herrn ***Louis Stangen*** in **Breslau** arrangirt. Reiseprospekte sind bei

Hrn. S. Jolowicz in Posen,
Wilhelmsstraße Nr. 26 I.,

unentgeltlich zu haben, bei welchem auch Beschreibungen von dem Salzbergwerke à 5 Sgr. vorräthig sind. — Der **Preis** ist ein äußerst billiger und beträgt in der II. Klasse hin und zurück bei freier Besichtigung des Bergwerks und freier Musik $9\frac{1}{2}$ Thlr., III Kl. $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Die **Betheiligung** muß jedoch bis zum **7. Oktober** angemeldet werden.

Vom 1. Oktober sind zwei Zimmer zu vermiethen Lindenstr. 1., zwei Treppen.

Wilhelmsplatz Nr. 12., gegenüber dem Stadttheater ist sogleich oder vom 1. Oktober ab eine möblirte Parterrestube mit Beköstigung billig zu vermiethen.
Das Nähere in der **Restauration** daselbst.

Eine schön möblirte Stube ist zu vermiethen Friedrichsstr. Nr. 22., 3 Treppen.

Zum 1. Oktbr. zu verm. St. Martin 62, 2 Tr. vorn her., eine Wohnung von 2 Stub. mit allem Zubehör.

Zwei möbl. Zim. sind kl. Gerberstr. 13. zu vermiethen. Das Nähere Königsstr. 19.

Thorstraße Nr. 5. ist vom 1. k Mts. ab ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Berlinerst. 19. ist ein elegant möbl. Zimmer mit 2 Betten in der zweiten Etage sogleich oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wohnung nebst vorzüglicher Kost findet ein Herr in einer gebildeten Familie. Gefällige Adr. werden erb. unter Chiffre **Z. 23.** in der Exped. dieser Ztg.

Wronkerstr. 7. ist die zu einer Verkaufsstelle geeignete Hausflur zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zum 1. Oktober c. Bäckerstr. 14. eine Treppe zu vermiethen.

St. Martin 78., parterre, 5 Zimmer, Stall. u. Remise zu verm. Näh. Breitestr. 7. **Bendix**

Zwei Stuben nebst Küche, mit auch ohne Pferdestall, sind von Michaelis ab gr. Gerberstraße Nr. 32. zu vermiethen.

Sapiehaplatz 14.

ist eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Küche und Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Beletage von 7 Zimmern mit Balkon ist ganz, auch getheilt, billig zu vermiethen Langestraße bei ***Krain.***

Am **Kanonenplatz Nr. 9.** im dritten Stock eine möblirte Stube zu vermiethen.

Fräulein, die im Putz geübt sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Geschwister *Haller*,
Wilhelmsplatz Nr. 8.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann sofort in die Lehre treten bei ***C. Preiss***,
Messerschmiedemstr., Breslauerstr. 2.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig findet ein sofortiges Unterkommen in der **Destillation** von ***Max Neufeld.***

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Schlosser** zu werden, findet ein Unterkommen bei ***E. Werner***,
Schlossermeister.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei
Adolph Latz, Wilhelmspl. 10.

Ein junger Mann

(Israelit), mit guten Schulkenntnissen versehen, kann sofort in meinem Tuch- und Schnittwaarengeschäft als Lehrling eintreten.
H. Boas in **Exin.**

Ein pensionirter Gerichtssekretär und Kalkulator, in schon gesetzten Jahren und beider Landessprachen mächtig, ist bereit, eine Stelle als Polzeiverwalter und Rechnungsführer alsbald zu übernehmen. Das Nähe sub ***A. Z.*** **Lissa** (Polnisch) poste restante.

Eine geübte Schneiderin wünscht in anständigen Häusern Beschäftigung. Näheres zu erfragen im Bäckerladen bei Herrn **Krug**, St. Martin Nr. 3.

Eine geübte Nähterin sucht bei Herrschaften in den Häusern Beschäftigung. Zu erfragen beim Schuhmachermstr. Hrn. ***Marschall***, Magazinstraße Nr. 1. im Wilke'schen Hause.

Ein junges anständiges Mädchen sucht ein Engag. als Kammerjungfer, Nätherin oder auch in einem Laden. Näh. Auskunft ertheilt der Chausseegeld-Erheber ***Rüthnik*** in **Rosnowo-Hauland** pr. Stenszewo.

Für die bevorstehenden jüdischen Feiertage.

Dr. Michael Sachs.
Dr. Ludwig Philippson.

Machsor. Festgebete der Israeliten. 5. vermehrte und verbesserte Auflage. 9 Bde. Druckpapier 4 Thlr. 20 Sgr., Velin-Druckpapier 5 Thlr. 25 Sgr.
Dasselbe. Band 1—4 (Rosch-Haschanah und Jom Kippur). Druckpap. 2 Thlr., Velindruckpap. $2\frac{1}{2}$ Thlr.
Siddur. Tägliches Gebetbuch der Israeliten. 4. Aufl. Druckpap. 24 Sgr., Velindruckpap. 1 Thlr. 5.
Neues israelitisches Gebetbuch für die Wochentage, Sabbathe und alle Feste zum Gebrauch während des Gottesdienstes und bei der häuslichen Andacht 2. Aufl. Druckpap. $1\frac{1}{3}$ Thlr., Velinpap. 2 Thlr.

Die vorstehenden Gebetbücher, allseitig anerkannt und bewährt, sind auch in elegant und dauerhaft gebundenen Exemplaren vorräthig in **Posen** bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz Nr. 4. und ***J. J. Heine.***

Louis Gerschel, Berlin, Oranienburgerstrasse Nr. 27.

Ein Wirthschaftsinspektor in den 30ger Jahren, militärfrei, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, und der polnischen Sprache gleich der deutschen mächtig ist, wünscht im Großherzogthum Posen oder im Königreich Polen wieder eine Stellung anzunehmen. Das Nähere ist zu erfahren durch die Exped. dieser Zeitung.

Meine
Englische Leihbibliothek,
die bis auf die neueste Zeit vervollständigt ist — Abonnement monatlich — empfehle zur gef. Benutzung.

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Die Leihbibliothek

der neuesten Werke der deutschen Literatur, für **hiesige** und **auswärtige Abonnements** empfiehlt

M. Jagielski,
Nr. 30. Breslauerstr. Nr. 30.

Zimmermann's neues höchst interessantes Werk:

Der Mensch

Der Mensch, die Räthsel und Wunder seiner geistigen u. leiblichen Natur, Ursprung und Urgeschichte seines Geschlechts, so wie dessen Entwickelung vom Naturzustande zur Civilisation, populär dargestellt nach den neuesten Forschungen der Naturwissenschaft und Geschichte, erscheint bereits in **vierter Auflage.** Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscriptionen auf diese neue Auflage an und hat das erste Heft (Preis 5 Sgr. = 18 kr. rh.) vorräthig.

B. Behr's Buchhandl. in Posen,
Wilhelmsstraße 21.

Bei ***B. S. Berendsohn*** in **Hamburg** ist erschienen und in Posen bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4. zu haben:

Das Glück der Liebe und Ehe.
Enthüllte Geheimnisse
für Liebende, Verlobte und Neu-Verehelichte.
Mit Abbildungen.

Herausgegeben v. Dr. ***J. L. Meyer.***
In elegant illustr. Enveloppe. Preis 15 Sgr.

Der geschätzte Verfasser, ein wohlrenommirter Arzt, schildert in ebenso **decenter** als ernst **belehrender** Form das den Liebenden und Verlobten **Wissenswerthe.**

Jungen Damen kann das Buch ohne Bedenken in die Hand gegeben werden. — Um möglichem Mißbrauch vorzubeugen, wird dasselbe indeß **nur versiegelt** ausgegeben.

Handwerkerverein.

Montag den 26. Sept. gewöhnliche Versammlung: Vortrag des Herrn Dr. **Waldstein.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Divisionsprediger Hoffbauer in Küstrin, dem Stadtgerichts-Sekretär Behl in Berlin, dem Feldmesser und Lieutenant Tietz in Dramburg.

Im Stadttheater zu Posen.

Nur noch 4 Vorstellungen.

Sonntag, 25. Sept. **Pervonto,** oder: Die Wünsche. Zauberposse in 3 Abtheil. Hierauf: **Neues Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: Großes Tableau aus dem Ballet: **Der Zauberschleier.** Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Ergebenst
Th. Schwiegerling.

Montag, 26. Sept. **Oberon.** Feenmährchen in 3 Abtheilungen. Zum Schluß: Neues Ballet und Tableau.

Lambert's Garten.

47er **Concerte**: Sonnabend den 24. September. Anfang 5 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Von 7 Uhr 1 Sgr.
Sonntag, 25. Anfang, 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung im **Salon.** Anfang 7 Uhr. (Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.
E. Ruscheweyh.

Volksgarten.

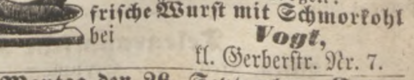
Sonntag den 25. September
CONCERT.
Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Schützengarten.

Sonntag um $\frac{1}{2}$5 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Stolzmann.

Volks-Garten.

Bei günstiger Witterung Montag um 4 Uhr **Konzert.** ($2\frac{1}{2}$ Sgr.) **Radeck.**



Heute und morgen:
frische **Wurst mit Schmorkohl** bei ***Vogt,***
kl. Gerberstr. Nr. 7.

Montag den 26. September: Entenausschieben, wozu ergebenst einladet
Baro, St. Martin Nr. 28,
früher ***Mosdorf.***

Gänse- und Enten-Ausschieben künftigen Montag St. Adalbert 45.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. September 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 23.
Roggen, unverändert.		
Loko	32¾	32¾
Septbr.-Oktbr.	32⅛	32
April-Mai	34	34
Spiritus, flau.		
Loko	14 1/12	14⅛
Septbr.-Oktbr.	13¾	13⅞
April-Mai	14 1/12	14⅙
Rüböl, still.		
Loko	12	12
Septbr.-Oktbr.	11 23/24	11 23/24
April-Mai	12 7/12	12⅝
Fondsbörse: farblos.		
Staatsschuldscheine	89	88⅞
Neue Posener 4% Pfandbriefe	94⅝	94¾ B
Polnische Banknoten	78⅛	78¼

Stettin, den 24. September 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 23.
Weizen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	52½	52½
Oktbr.-Novbr.	52½	52½
Frühjahr	55¼	55½
Roggen, behauptet.		
Septbr.-Oktbr.	32¼	32¼
Oktbr.-Novbr.	32½	32¼
Frühjahr	34¼	34
Rüböl, matt.		
Septbr.-Oktbr.	11¾	11⅚
April-Mai	12⅓	11 11/12
Spiritus, unverändert.		
Septbr.-Oktbr.	13¼	13⅙
Oktbr.-Novbr.	13⅓	13¼
Frühjahr	13⅔	13⅔

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

J. [Produktenverkehr.] In den letzten acht Tagen hatten wir veränderliches Wetter. — Die Zufuhr am Markt war beschränkt. Der zumeist in mangelhafter Beschaffenheit herangebrachte Weizen aus der neuen Ernte blieb vernachlässigt, alte Waare dagegen begehrter; Preise kamen niedriger zu stehen, es bedangen feine Qualitäten 54—55 Thlr., mittlere neue Waare 45—47 Thlr., alte 50—52 Thlr., ordinäre 40—42 Thlr.; von den besseren Gattungen hatte ein ziemlicher Versand nach Schlesien und der Lausitz Statt. Roggen erholte die vorwöchentlichen Preise, schwerer 31—32 Thlr., leichter 28½—29½ Thlr. Gerste ohne Aenderung, große neue 28—30 Thlr., kleine 26—29 Thlr., alte 32—33 Thlr. Diesjähriger Hafer theilweise billiger, 19½—20 Thlr., vorjähriger 22—23 Thlr. Buchweizen unverändert, 26—32 Thlr. Kartoffeln wie in vergangener Woche, 8—9⅔ Thlr. Erbsen wegen mangelnder Zufuhr ohne Notiz. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0. 4⅙ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3⅙ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen hatte sich in den ersten Tagen etwas fester gestaltet und ebenso hatten Kurse etwas angezogen. Diese Besserung konnte sich indeß im weiteren Verlaufe der Woche nicht behaupten und wir verfielen bis zum Schlusse derselben neuerdings in eine flaue Stimmung, welche sämmtliche Sichten hinter die vorwöchentlichen Schlußnotirungen zurückwarf. Der Verkehr im Allgemeinen war unbelebt. Ankündigungen kamen nicht vor. — Die Zufuhr von Spiritus war äußerst schwach, während ein ziemlich starker Versand per Bahn wahrzunehmen gewesen, wodurch ein Theil unserer Läger ziemlich gelichtet wurde. Sonst bewegte sich der Handel in engen Grenzen, die Tendenz blieb schwankend, wobei die Preise ihren vorwöchentlichen Schlußstand nicht behaupten konnten, vielmehr allmälig bis zu Ende der Woche nachgeben mußten. Anmeldungen hatten nur sehr mäßig Statt.

Geschäftsversammlung vom 24. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Br., do. Rentenbriefe 95½ Br., polnische Banknoten 78½ Gd.

Wetter: leicht bewölkt.

Roggen geschäftslos, p. Sept. 27⅓ Br., 27 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 27⅓ Br., 27 Gd., Okt.-Nov. 27¾ Br., 27⅔ Gd., Nov.-Dez. 28½ Br., 28⅓ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29 Br., 28¾ Gd., Frühj. 1865 30⅙ Br., 30 1/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, p. Sept. 12⅔ Gd. u. Br., Okt. 12¾ Br., 12⅔ Gd., Nov. 12⅔ Br., 12¾ Gd., Dez. 12⅔ Br., 12¾ Gd., Jan. 1865 12 11/12 Br., 12⅚ Gd., Febr. 1865 13 1/12 Br., 13 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. September. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: früh 10° +. Witterung: leicht bewölkt.

Die Käufer für Roggen waren auch heute im Vortheil, denn es gab reichliche Offerten, denen gegenüber etwas schlechtere Gebote sich Eingang verschafften. Der Handel auf Termine war nicht von Bedeutung, dagegen ist effektive Waare in leidlichem Verkehr gewesen und feine Qualitäten haben verhältnißmäßig hohe Preise erzielt. Zum Schluß hat die Haltung mehr Festigkeit gewonnen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 32¼ Rt.

Rüböl flau und niedriger. Eine neue Kündigung von 1800 Ctr. ist hierbei auch von Einfluß gewesen. Kündigungspreis 12 Rt.

Spiritus bei trägem Verkehr und matter Stimmung im Werthe kaum behauptet.

Weizen unbeachtet.

Hafer effektiv in feiner Waare beliebt, Termine behauptet. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 23 Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 59 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 53½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. alter 32¾ Rt. bz., alter 33 Rt. ab Boden bz., neuer 34 Rt. ab Bahn bz., 1 Lad. neuer 83pfd. 33⅜ Rt. bz., schwimmend im Kanal 1 Lad. alter 83/84pfd. 33½ Rt. bz., 1 Lad. alter 84pfd. 33¾ Rt. bz., Septbr. 32 a 32¼ Rt. bz. u. Gd., 32⅜ Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 32⅛ a 32⅜ bz., 32½ Br., 32¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 32⅝ a 32⅞ bz. u. Br., 32¾ Gd., Frühjahr 34 a 34¼ bz., Mai-Juni 34⅝ a 35 bz. u. Br., 34¾ Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24 Rt., Septbr. 23 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 21¾ a 21⅞ bz. u. Gd., 22 Br., Oktbr.-Novbr. 21 bz., Novbr.-Dezbr. 21 bz., Frühjahr 21⅜ Br., Mai-Juni 21¾ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 1/12 Rt. Br., Septbr. 12 a 11 23/24 bz. u. Br., 11 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12 1/24 a 12 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12¼ a 12⅙ a 12 5/24 bz., 12¼ Br., 12⅙ Gd., Dezbr.-Jan. 12⅓ bz. u. Br., 12¼ Gd., April-Mai 12⅔ a 12 7/12 a 12⅔ bz., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13⅙ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅛ a 14¼ Rt. bz., Septbr. 13⅚ a 13 11/12 bz. u. Gd., 14 Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 13 19/24 a 13⅚ bz. u. Gd., 13 11/12 Br., Novbr.-Dezbr. 13⅔ a 13⅝ a 13⅔ bz. u. Gd., 13¾ Br., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 14 5/24 a 14⅛ a 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., Mai-Juni 14⅜ a 14 11/24 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2⅚ a 2 7/12, 0. und 1. 2½ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. September. Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, doch blieb es vorherrschend trocken. Man ist jetzt mit der Kartoffel- und Rübenernte beschäftigt und sollen die Kartoffeln, obgleich sich viele kranke darunter finden, doch einen reichen Ertrag liefern. Die Zufuhren blieben ziemlich schwach, die Preise waren nach verschiedenen Schwankungen für die meisten Artikel höher als Ende voriger Woche.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 52—55 Rt. bz., neuer 46—51 bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 53 Br., 52½ Gd., Frühjahr 55¾, ½ bz. u. Br., April-Mai 56 bz. u. Br.

Roggen niedriger, p. 2000 Pfd. loko 32—33 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 32½, ¼ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. do., Frühjahr 34½, ¼, 34 bz. u. Gd., ¼ Br., Mai-Juni 35 bz. u. Br., Juni-Juli 36¼ Br.

Gerste ohne Kauflust.

Hafer neuer p. 50pfd. 23—23½ Rt. bz.

Rüböl flau, loko 12 Rt. Br., 11 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11⅚ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 11⅚, 19/24 bz., Novbr.-Dezbr. 11 11/12 bz., April-Mai 12⅔ Br., ½ Gd.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 13½, ⅓, ¼ Rt. bz., 1 Anmeldung 13⅙ bz., Septbr.-Oktbr. 13¼, 5/24, ⅙ bz., Oktbr.-Novbr. 13¼ bz. u. Br., Frühjahr 13⅔ Br.

Rapskuchen, schles. 1⅔ Rt. bz.

Leinöl fester, loko inkl. Faß 13 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 12⅚ Br.

Angemeldet: 70,000 Quart Spiritus. (Ostſ.-Ztg.)

Magdeburg, 23. Septbr. Weizen 44—52 Thlr., Roggen 35—38 Thlr., Gerste 28—34 Thlr., Hafer 23—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas niedriger, Termine ohne Umsätze. Loko ohne Faß 14⅚ a ¾ Thlr. bz., pr. Septbr. und Oktbr. 14⅚ Thlr. ohne Faß, Septbr., Septbr.—Oktbr. 14½ a 5/12 Thlr., Oktbr. 14½ Thlr., Novbr.—Dezbr. 14⅓ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau, loko 13 11/12 a ⅚ Thlr., Termine nicht gehandelt. (Magdeb. Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 23. Septbr. 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—64	58	50—54	"
do. gelber alter	65—67	62	59—61	"
do. do. neuer	58—60	56	46—52	"
Roggen	42—43	41	38—40	"
Gerste, alte	40—42	41	— 39	"
do. neue	34—36	33	— 32	"
Hafer	31—32	28	22—25	"
Erbsen	60—64	58	— 52	"
Raps	211—193—178 Sgr.			p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	200—185—176 "			
Sommerrübsen	182—170—150 "			

Breslau, 23. Septbr. Wetter: trübe. Wind: Ost. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 9½'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 30¾ Br., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 30½ Gd., Dezbr.-Jan. 30¾ Br., Jan.-Febr. 31 bz. u. Br., April-Mai 32 bz.

Weizen p. September 50½ Br. Gerste p. September 31 Br.

Hafer p. September 32½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32 Gd., April-Mai 32½ Gd.

Raps p. September 99½ Br.

Rüböl matter, gek. 200 Ctr., loko 12 Br., p. Septbr. 12 Br., Septbr.-Oktbr. 11 11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 11 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 12 Br., Dezbr.-Jan. 12 1/12—12 bz., Jan.-Febr. 12⅙ Br., April-Mai 12 5/24—12⅙ bz. u. Br.

Spiritus niedriger, gek. 12,000 Quart, loko 13⅓—5/12 bz., p. Septbr. 13⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅓ Br., Oktbr.-Novbr. 13 1/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 13 bz. u. Gd., April-Mai 13⅓ bz.

Zink fest, ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 23. September. Wind: SO. Witterung: bewölkt, trübe. Morgens 10° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 54—56—60 Thlr., frischer 126—128—132pfd. (82 Pfd. 15 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 46—48—52 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 25—28 Thlr.

Erbsen 32—34 Thlr. Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 23. September. Getreidemarkt unverändert. Oel Oktbr. 25¾—25⅝, Mai 26¾.

Amsterdam, 23. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau, sehr stille. Roggen loko unverändert, Konsumgeschäft. Termine 1—2 Fl. niedriger. Raps Septbr. 73½, Oktbr. 73½, April 79. Rüböl Herbst 40¾, Frühjahr 42½.

London, 23. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen vernachlässigt. Frühjahrsgetreide etwas niedriger — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Sept.	Nchm. 2	28" 0''' 23	+13°7	S 1-2	bedeckt. Ni.
23. "	Abnds. 10	28" 0''' 95	+12°0	WSW0-1	bedeckt, Regen. ¹)
24. "	Morg. 6	28" 1''' 55	+ 8°9	NW 0-1	heiter. St, Ci-st, Ci. ²)

¹) Regenmenge: 7,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) " 2,3 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. September 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" " 24. " " " " 1 " 7 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ G	
Staats-Anl. 1859	5	105⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101⅜ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101⅜ bz	[1862]
do. 1856	4½	101⅜ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	128 B	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	88⅞ bz	[101⅜ bz]
Kur-u. Neum. Schldv	3½	87¾ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G	
do. do	3½	87 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87 bz	
do.	4	— —	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	94¼ bz	
Pommersche	3½	86¾ G	
do. neue	4	— —	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94⅝ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83½ G	
do.	4	94½ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	97½ bz	
Pommersche	4	97⅜ bz	
Posensche	4	95 bz	
Preußische	4	97¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	97 bz	
Sächsische	4	99⅜ bz	
Schlesische	4	98½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61⅛ bz
do. National-Anl.	5	68¾-⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	74¾ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	80 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49 bz u G
Italienische Anleihe	5	66¾ B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75½ B
6. do.	5	87¾ B
Englische Anl.	5	89 G
N. Russ. Egl. Anl	3	54 B
do. v. J. 1862	5	86¼ bz u B
do. 1864	5	87⅜ B engl. 87 [bz
Poln. Schatz-O.	4	73¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90½ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	76½ B
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ bz
NeueBad. 35fl. Loos.	—	— —
Dessauer Präm. Anl.	3½	104⅝ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	110⅞ bz
Braunschwg. Bank-	4	80 etw bz
Bremer do.	4	108⅛ G
Coburger Kredit-do.	4	96 etw bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	86¾ G
do. Zettel-Bank	4	98¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅛ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	81½ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	97¾ bz
Genfer Kreditbank	4	34⅜-½ bz
Geraer Bank	4	106 B
Gothaer Privat do.	4	98¼ etw bz
Hannoversche do.	4	100½ B
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¼ G
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	98 bz
Moldau. Land. Bk.	4	32½ G
Norddeutsche do.	4	108 bz
Oestr. Kredit- do.	5	80-79¾-80 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ G
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	142 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107 etw bz
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107½ B
Thüring. Bank	4	70 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	90 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	66¼ G
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80¾ bz
do. Lit. B.	3½	80¾ bz
do. IV. Ser.	4½	97½ bz V. 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 bz
do. II. Ser.	4½	98¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	97½ G
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104¼ B
do.	4	93 G
do. III. Em.	4	92 B
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	90¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	69¾ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101⅝ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	94½ G
do. Litt. E.	3½	81⅞ bz
do. Litt. F.	4½	100⅝ B
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	249½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97 bz
do. 1862	4½	96⅜ B
do. v. Staat garant.	4½	100¼ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99½ B
do. II. Em.	4½	99½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98¼ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ bz
Aachen-Mastricht	4	33 bz
Amsterd. Rotterd.	4	109½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	128 bz
Berlin-Anhalt	4	186 bz
Berlin-Hamburg	4	139 G
Berl. Potsd. Magd.	4	220 B
Berlin-Stettin	4	132 bz
Böhm. Westbahn	5	70½ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	132 B
Brieg-Neiße	4	83 B
Cöln-Minden	3½	194½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	148 G
Magdeb. Halberst.	4	314 G
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	122½ bz
Mecklenburger	4	77-76¾-⅞ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	72 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64-63⅞-64⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160-60½ bz [B. —
Oest. Franz. Staat.	5	120½-20-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141¾ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	71 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	22⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	76¾ bz u G
Stargard-Posen	3½	97¾ G
Thüringer	4	127½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	110½ G
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Th. 1 Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	86⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	147 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	103-104 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	22 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	380 B

Wechsel-Kurse vom 22. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	5½	142⅝ bz
do. 2 M.	5½	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	7	153⅛ bz
do. do. 2 M.	7	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	9	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86⅛ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	6	99⅝ G
do. do. 2 M.	6	98⅝ G
Petersb. 100 R. 3W	5	86⅝ bz
do. do. 3 M.	5	86¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110 bz
Warschau 90 R. 8T.	5	77¾ bz

Die Börse war heute sehr unbelebt und verlief in ziemlich matter Haltung bei ziemlich geringem Geschäft, östreichische Effekten billiger als gestern, amerikanische Papiere im Allgemeinen flau, polnische Effekten waren durchgehends etwas belebter.

Breslau, 23. September. Bei fester Haltung und wenig veränderten Coursen war das Geschäft in östreichischen Papieren ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 80 bz. Oestr. Loose 1860 80-80⅛ bz. u. B. dito 1864 50 B. dito neue Silberanleihe 75¼ B. Schles. Bankverein 107 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 132¼ bz. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100⅝ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100⅝ B. Köln-Mindener Prior. 91¼ B. Neiße-Brieger 83 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 160½ B. dito Lit. B. 144½ G. dito Prior.-Oblig. 95¼ B. dito Prior.-Oblig. 100¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 81⅞ G. Oppeln-Tarnowitzer 70½ bz. u. G. Kosel-Oderberger 54½ B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 23. September. (Anfangs-Kurse.) Matter. Neues Lotterie-Anlehen 84, 80. Die neueste Anleihe wurde zu 87, 00 gehandelt.

5% Metalliques 71, 00. 4½% Metalliques —. 1854er Loose —. Bankaktien 775, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 79, 30. Kreditaktien 185, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 208, 75. Galizier 242, 50. London 115, 75. Hamburg 87, 00. Paris 45, 75. Böhmische Westbahn 163, 50. Kreditloose 128, 00. 1860er Loose 92, 80. Lombardische Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 23. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Allgemeinen fest. Geld reichlicher. Nachbörse sehr fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 147½. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 89⅝ B. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94 B. Wiener Wechsel 101⅝ B. Darmstädter Bankakt. 219 B. Darmstädter Zettelb. 249 B. Meininger Kreditaktien 97. 3% Spanier 46 B. 1% Spanier 43 B. Kurhessische Loose 54⅝ B. Badische Loose 51⅞. 5% Metalliques 59¾. 4½% Metalliques 52¾. 1854r Loose 75 B. Oestr. National-Anlehen 66⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 212. Oestr. Bankantheile 785. Oestr. Kreditaktien 186½. Oestr. Elisabethbahn 119½. Rhein-Nahebahn 25⅝. Hessische Ludwigsbahn 122. Neueste östr. Anl. 80⅛. 1864er Loose 86. Böhmische Westbahn 71 B. Finnländische Anleihe 88 B. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 45⅛.

Hamburg, Freitag 23. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig. — Wetter schön nach Regen.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 78. Oestr. 1860er Loose 78. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 40. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 107¼. Rheinische Bahn 99¾. Nordbahn 62¾. Finnländ. Anleihe 85¾. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 40⅛. Diskonto 5¾, 5½. London lang 13 Mk. — Sh. not., 13 Mk. 1⅛ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4½ Sh. not., 13 Mk. 5⅝ Sh. bz. Amsterdam 36, 10. Wien 90, 25. Petersburg 26⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.